

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 26.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Montag, den 16. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Combes' Glück und Ende.

Dah allzu viel ungesund ist, kann man an dem Beispiel des französischen Ministerpräsidenten Combes erkennen. Herr Combes geht an allzu vielem Vertrauen zugrunde. Seit dem 1. Juni 1902, wo das Kabinett Waldeck-Rousseau durch das Kabinett Combes ersetzt wurde, hat dieses von der französischen Kammer so viele Vertrauensvoten erhalten, daß es allgemein an diesen zugrunde geht. Wenn die Frau die beste ist, von der man am wenigsten spricht, so ist auch zweifellos das Kabinett das beste, das der wenigsten Vertrauensvoten bedarf. Das Kabinett Combes nährte sich förmlich von diesem künstlichen parlamentarischen Nährpräparat, bis es die immer schwächer werdenden Vertrauensvoten zum Schluß nicht mehr verdauen konnte.

Freilich, wenn man gerecht sein will, so muß man zugeben, daß die Hauptursache für den Niedergang des Kabinetts Combes in einer ganz besonderen französischen Eigentümlichkeit zu suchen ist. In Frankreich pflegt die Stellung eines Kabinetts um so schwächer zu werden, je länger es im Amt ist, denn der Hunger der Anterjäger und die Machtgier derjenigen, welche auch auf ein Portefeuille Anspruch zu haben glauben, wächst begreiflicher Weise, je länger sich ein Kabinett am Ruder erhält. Das Kabinett Combes ist bereits länger als 2½ Jahre daran, es ist mithin nach Ansicht derjenigen, welche die alte französische Parole befolgen: „Verlasse diesen Platz, damit ich mich dorthin setze!“ bereits — überfällig.

Das Kabinett Combes hatte von Anfang mit einer Fronde zu kämpfen, die von dem früheren Finanzminister und Vizekönig von Indochina, dem von den Radikalen immer mehr nach rechts geschwenkten Doumer, geführt wurde, und der vor allem Rodron, Charles Vos und Hubbard angehörten. Diese Fronde wurde schon vor länger als Jahresfrist verstärkt durch die früheren Mitglieder des Kabinetts Waldeck-Rousseau und diesen selbst, der das Kabinett Combes eigentlich nur als Blaghalter betrachtet und bis zu seinem Tode auf seine Rückkehr zur Macht gehofft hatte. Zu diesen Ministerkümern gesellte sich dann der frühere Handelsminister Millerand, der bei den französischen Sozialisten dieselbe Rolle des „psychologischen Räufels“ spielt, wie Herr Mehring bei den deutschen Sozialdemokraten.

Diese Opposition wäre dem Kabinett Combes vielleicht nicht so gefährlich geworden, wenn sich nicht zu ihr noch diejenigen Radikalen gesellt hätten, welche dem Kabinett vorwarfen, daß es mit der Ausführung seines hochtönenden Programms nicht Ernst gemacht habe. Herrn Combes' Programm war sehr reichhaltig. Was wollte er nicht alles tun und ausführen! Die progressive

Einkommensteuer sollte kommen, damit für die alten und invaliden Arbeiter gesorgt würde und vor allem die Trennung der Kirche vom Staat radikal durchgeführt werden. Die entschiedene Linke wirft Herrn Combes vor, daß sein Programm in den Ansätzen stecken geblieben ist, und daß er sich statt der Taten mit schönen Redewendungen begnüge. Nun sind zwar fast alle französischen Politiker geneigt, der Tat die Phrase vorzuziehen, aber dies gefällt ihnen mit nichts — bei den anderen!

Im Kampfe gegen diese bunt zusammengelegte Fronde schleppte sich das Kabinett von Kampf zu Kampf, und die Siege wurden immer schwächer, die Vertrauensvoten immer dünner. In der denkwürdigen Kammer Sitzung vom 4. November v. J., wo die Mehrheit für den früheren Kriegsminister André auf zwei Stimmen herabgesunken war und nur durch die „retternden Ohrfeigen Syvetons“ eine Wendung zu seinen Gunsten eintrat, schien bereits das letzte Stündlein des Kabinetts geschlagen zu haben. Aber es vermochte sich noch dadurch zu halten, daß es den „geretteten“ Kriegsminister über Bord warf und durch Verteau ersetzte, durch den man die Radikalen zu versöhnen hoffte. Noch einmal ergab sich dann eine Wendung zugunsten des Kabinetts, als der freiwillige oder richtiger gesagt unfreiwillige Tod Syvetons die Ständel-Affäre des Nationalhelden der Nationalisten blockierte.

Aber die Freude des Kabinetts war nur von kurzer Dauer. Der Ansturm der vereinigten Opposition setzte bald mit erneuten Kräften ein, und die Abwehr des durch das Spionagesystem gegen die oppositionellen Offiziere blockierten Kabinetts wurde immer schwächer. Die jetzt beim Zusammentritt der Kammer erfolgte Wahl des Überläufers Doumer zum Präsidenten mußte bereits als der „Anfang vom Ende“ des Kabinetts Combes angesehen werden. In der stürmischen Samstag-Sitzung der Kammer kämpfte Herr Combes zwar mit dem Mute der Verzweiflung um das Leben seines Kabinetts, und es gelang ihm auch zum Schluß, mit einer Mehrheit von 10 Stimmen, von denen aber 6 auf die Minister entfielen, ein sogenanntes Vertrauensvotum zu erzielen, aber das Betum und das Vertrauen waren gleich schwach. Herr Combes mag bei diesem „Siege“ wohl gedacht haben: Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren! Vielleicht bedarf es aber gar nicht noch eines solchen Sieges, vielleicht bedeutet schon dieser Sieg Herrn Combes' „Glück und Ende!“

Paris, 14. Januar. Die heutige Sitzung beginnt um 2 Uhr. Wie gestern sind die Tribünen und die Diplomatenloge überfüllt. Bei Anfang der Sitzung spricht der Sozialist Dejeante eine Stunde lang vor ziemlich leeren Bänken. Dann steigt Combes zur Rednertribüne hinauf, und die Deputierten, die sich bis dahin in den Couloirs aufgehalten haben, strömen in den Saal hinein. Combes wendet sich dann sofort den Denunziationsaffären zu und sagt, die Regierung habe die Denunziationen offen getabelt, aber halte es für ihre Pflicht, jeden Fall einzeln zu beurteilen und denjenigen, die im guten

Glauben gehandelt haben und sich zu ihrem Verhalten autorisiert glaubten, das zu ihren Gunsten anzuerkennen. (Lärm und Gelächter rechts und im Zentrum.) Für die Regierung sei der Zwischenfall definitiv beendet. (Hastiges Geschrei rechts und im Zentrum.) Man betreibe wieder einmal große Zugschprosserei und täglich seien in den Zeitungen die Namen von Mitgliedern der Ehrenlegion zu lesen, die den Ordensrat aufforderten, gegen die angeblichen Denunzianten vorzugehen. — Blüchon (Rechts): Das sind die ehrlichen Leute! — Combes: Unter diesen Namen befinden sich sehr wenige Republikaner. (Beifall und Gelächter.) Die große Mehrheit gehört zur antirepublikanischen Opposition. Das Ganze ist eine monarchisch-kerikale Bewegung. (Stürmischer Beifall und Lärm.) Combes geht nun zu der Politik über, die er befolgt und sagt, er erkläre offen, daß ihr Merkmal der energische Kampf gegen den Klerikalismus gewesen sei. (Beifall links und Gelächter.) Er spricht von der Art, wie er das Versicherungsgezet ausgeführt und weiter ausgebaut habe, von der Unterdrückung des Ordensunterrichtes und der Schließung der Klöster. — Der alte Royalist Vaudry d'Alphon, der Hanswurst der Kammer, ruft: „Die Klöster werden wieder auferstehen!“ Hieran reiht sich eine sehr komische Szene. Der neben Vaudry sitzende 82jährige Royalist Bourgeois, der den alten Heißsporn immer am Arm festzuhalten und zu beruhigen pflegt, hat von diesem Amt genug und verläßt kopfschüttelnd unter allgemeiner Heiterkeit seinen Platz. Vaudry folgt ihm, Bourgeois eilt unter stürmischem Jubel des Saales und der Tribünen zu der obersten Ehrenreihe hinauf, aber Vaudry folgt ihm auch dorthin und setzt sich neben ihn. — Combes fährt, als die Heiterkeit sich gelegt hat, fort: Ich bin berechtigt zu sagen, daß die Abschaffung des Ordensunterrichtes wenn nicht das wichtigste, so doch eines der wichtigsten Ereignisse unter der Republik war. (Großer Beifall links.) Die Kongregationen hatten damals ihr Reg über ganz Frankreich gespannt und die Arme, den Richterhand und das Schwert mit Besatz besetzt. (Beifall und Lärm.) Wenn die Offiziere avancieren wollten, mußten sie dem Regimentsgeistlichen gefallen und zur Messe gehen. (Beifall und Gelächter.) Jeder weiß, welche Blut von Schmähungen und Verleumdungen sich auf mein weißes Haar ergoß. (Stürmischer Beifall links.) Ich hatte das erwartet und habe auf dem Posten, auf den man mich gegen meinen Willen gestellt, (Gelächter), ehrlich der Republik gedient. Ich habe mir das bekannte Wort wiederholt: „Möge mein Leben, möge mein Denken untergehen, wenn nur die Republik am Leben bleibt!“ Combes geht dann mit etwas ermüdender Breite auf die einzelnen unerledigten Reformen ein. Die Einkommensteuer könne in drei Sitzungen zu Stande kommen. Unter großem Beifall links erklärt er die Trennung der Kirche vom Staat für unvermeidlich und sagt, diese Reform oder die Arbeiteraltersversorgung könnte im Mai zur Debatte kommen. Besonders lange verweilt er bei der Trennung der Kirche vom Staat, sagt, daß der Papst die Arbeit der Regierung sehr erleichtert habe, und fährt dann fort: Die Kammer müsse sagen, ob

Das Eheversprechen.

Novelle von J. H. Rosny.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(11. Fortsetzung.)

„Das finde ich nicht gerecht“, erklärte François. „Die Anklage kam zu un erwartet, als daß wir eine genügende Verteidigung hätten vorbereiten können. Drei Monate ist auch nur sehr kurz, aber da kann man schließlich eher etwas beginnen.“

„Aber was soll ich denn tun?“ rief Cozelle ärgerlich. „Sie werden keine Sachverständigen finden, zu denen ich größeres Vertrauen haben könnte. . . Und Sie werden mir zugeben, das wäre, abgesehen von den Briefen schließlich das einzige, worüber wir nicht einig sind.“

„Man könnte vielleicht Widersprüche finden, und so den Ursprung der Fälschung nachweisen.“

„Jeder Gerichtshof würde die Beweise als genügend erachten; ich kann nicht mehr tun, als das Gericht“, versetzte Cozelle mit der Stille eines unbeflegbaren Entschlusses. . . Bis zum siebenundzwanzigsten, mein Herr, bin ich bereit, Ihre Rechtfertigung anzuhören.“

Er hatte sich halb erhoben, die drei Männer verneigten sich schweigend.

„Ich bin endgültig besiegt“, sagte François, während er mit seinem Bruder nach der Madeleinekirche hinunterging. „Es ist nicht möglich, von heute bis zum achtundzwanzigsten die Wahrheit an den Tag zu bringen.“

„Von heute bis zum achtundzwanzigsten, nein. Aber das Geld könnte man aufstreifen, das vielleicht der ganzen Geschichte eine andere Wendung gibt. . . hm, hm, dieses Mädchen hatte Absichten auf dich. . . wertwürdig, daß du so gar nichts bemerkt hast. . . Allerdings sind diese Amerikanerinnen verblüffend schlau.“

François gab keine Antwort, sondern stieg ruhig mit seinem Bruder in einen Fiaker. Er hatte nicht die geringste Kraft. Eine drückende Müdigkeit lähmte seine Glieder und erstifte seine Gedanken. Er sah nur noch wie in einem Traum die reizende Gestalt Zvonnes, ihr ernstes Lächeln und das feenhaft leuchtende ihrer schönen Augen. . . das Ende der Welt war gekommen. Der letzte Tag brach an. . . Alle seine Träume starben, wie die Blätter des Herbstes. Er empfand ein Verlangen, zu sterben, und als er sein Zimmer wieder betrat, fiel er fast ohnmächtig auf einen Sessel. Das Herz schlug kaum noch; aber wenigstens entging er auf diese Weise der Traurigkeit und dem Jammer des Lebens. Als er aber wieder zu sich kam, war der Anfall noch schrecklicher. Über eine Stunde wurde er von Schluchzen geschüttelt, während sein Bruder unbeweglich und schweigend zahllose Pläne entwarf.

IX.

Zwonne war nicht weniger verzweifelt. Ihr Vater hatte ihr die Briefe, die Verichte seines Sachverständigen gezeigt, und schließlich, als das junge Mädchen noch immer zweifelte, Ellen Farnham kommen lassen. Nichts konnte auf die Einbildungskraft einer jungen Person mächtiger wirken, als das Zeugnis dieses schönen Mädchens. Sie schien so recht geschaffen, zu blenden und geliebt zu werden. Die Eifersucht verzehrte Zwonne und wirkte stärker als jeder Ratbestand. Nach dem Dinner flüchtete sie in ihr Zimmer und blieb dort lange Zeit in furchtbarer Stimmung an dem geöffneten Fenster sitzen. Es war einer jener lauen Frühlingsabende, wo ein milder Wind den Duft der Bäume, der Gräser, der langsam aufknospenden Blumen stärker hervortreten läßt. Aus den Gärten, die in Goldbunkel getaucht waren, erhob sich die Lebensfreude, die geheimnisvolle Wonne der Blüten, die sanfte und zärtliche Luft, die das grüne, duftige Kleid der Erde seit so vielen tausend Jahren ver-

hüllt. Angesichts des Zaubers der Natur vergaß Zwonne noch heftigere Tränen. Sie erhob den stehenden Blick zum Himmel empor, an welchem sich Wolken und Sterne in dichtem Wirbel miteinander vermischten. Sie vergaß keine Träne, kein Horn schwellte ihre Brust gegen François Vernays, doch ihr ganzes Wesen lebte in tiefer Entzückung. Sie fühlte, sie würde noch einem solchen Verrot nie mehr Vertrauen zu den Menschen haben, sich nie mehr in ihren Träumen sicher fühlen, und diese köstliche Ruhe der Seele, die dem Glück einen erhöhteren Reiz verleiht, schien auf immer verschwunden. Als er sie mit diesen fast noch aufrichtigen Augen, die sie so heiß geliebt, anjah, da hatte sie nicht gelaugt, daß er seiner Liebe so schnell untreu werden, sein Wort so schnell brechen würde. „Mein Gott, mein Gott, habe Mitleid mit mir, gib mir ein wenig Kraft und laß mich vergessen“, rief sie und hob ihr blaßes Gesicht zur Decke empor.

Die Tränen flossen reichlicher, ihr Busen hob und senkte sich heftig, und sie wünschte schnüchelt, dieses elende Leben zu verlassen. . .

Einige Tage später sah sich Fräulein Zwonne beim five o'clock der Madame Cozelle einen Augenblick in einem der kleinen Salons mit einer alten Jungfer allein, die ihr früher einmal Musikunterricht gegeben, und zu der sie jetzt noch freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Fräulein Zwonne war schon von Geburt eine jener seltsamen Personen, die mit den Jahren immer eigentümlicher und sonderlicher werden. Sie hatte eine heftige, fast gebieterische Spredweise, eine Tapirnwiese, einen ungeheuren Mund, der, wenn er offen war, einer Harmonika ähnlich sah, hervortretende Augen von beunruhigender Beweglichkeit. Zum Ausgleich für so viele Mängel besaß sie das sanfteste, liebevollste, nach ausdrucksvolle Lächeln, das einem jeden Vertrauen einflößte. Fräulein Zwonne schmeckte, trug merkwürdige Kostüme bei sich, um sich vor den Mikroben, wie auch vor den bösen

sie die Verwirklichung der Reformen wolle oder nicht. Falls ja, müsse sie der Opposition ein Ende machen; denn es sei unmöglich, daß ein Ministerpräsident sich täglich gegen neue Interpellationen verteidigen müsse. (Gesächter und Lärm rechts, im Zentrum und Beifall links.) Ich besitze, sagt Combes, zum Glück eine Widerstandskraft und Gesundheit, die die Opposition noch nicht zu schwächen vermocht hat. (Stürmischer Beifall links.) Man hat gesagt, eine Majorität existiere nicht mehr, und hat zum Beweise dafür auf die letzte Kammerpräsidentenwahl verwiesen. Es war denjenigen Republikanern, die einen Mann, der die Ehre der Republik in stürmischer Weise im Rücken erdolchen wollten, leicht, das unter dem Schutze der geheimen Abstimmung zu tun. (Stürmischer Beifall links.) Aber heute ist die Abstimmung öffentlich. (Ironisches Geschrei rechts und im Zentrum.) Die Stunde ist entscheidend. Wenn es zur Krise kommt, wird sich eine neue Majorität bilden, in der das Zentrum die äußerste Linke ersetzen wird. Der Wechsel der Majorität wird einen Wechsel des Programms zur Folge haben, und bereits denkt man daran, die Trennung der Kirche vom Staat hinauszuschieben. Die Regierung hat ihre Ansichten dargelegt. Wenn die Kammer diese Ansichten nicht teilt, wird die Regierung zurücktreten und dem Lande das Urteil überlassen. Ich werde die Überzeugung mitnehmen, daß ich in zwei Jahren nichts getan habe, was im Widerspruch mit den Gesetzen und den Prinzipien der Demokratie gewesen wäre. (Stürmischer, immer wiederholter Beifall links.)

hd. Paris, 15. Januar. (Kammer.) Nach dem Präsidenten Combes sprachen nacheinander Ribot und Jaurès. Ihre Reden waren stellenweise sehr heftig und verursachten großen Tumult. Die Sozialisten, etwa 20 an der Zahl, drangen auf die Rechte vor und versuchten, die Mitglieder derselben aus ihren Bänken zu verdrängen. Der Präsident war gezwungen, den Tumult aufzuheben und sich aus dem Saale zu entfernen. Nach seiner Rückkehr wurde die Debatte fortgesetzt. Jaurès ergriff wiederum das Wort. Schließlich teilte der Kammerpräsident mit, daß sieben Tagesordnungen eingebracht seien. Combes lehnte die von der Rechten eingebrachte Tagesordnung ab. Dieselbe wurde infolgedessen mit 21 gegen 277 Stimmen verworfen. Der Republikaner Baudry d'Asson verließ auf einen Augenblick den Saal und kehrte mit einem kupfernen Kessel, nach einer anderen Version mit einem kupfernen Kessel, als Anspielung auf die Angelegenheiten zurück und drang auf Combes ein, den er zu schlagen versuchte. Combes protestierte gegen diesen Angriff und beschuldigte den Kammerpräsidenten, daß er ungenügend geschützt werde. Es entstand hierauf ein furchtbarer Tumult, die Rufe forderte die Abstimmung, der Ministerpräsident Combes die Abweisung der Kammerpräsidenten und die Entfernung des Abgeordneten Baudry aus dem Saal. Wegen den Abgeordneten Baudry wird hierauf die Fenster angeordnet und dieser muß den Saal verlassen. Nachdem die Ordnung wiederhergestellt ist, erklärte Combes, daß er die Tagesordnung Wiendemann-Martin annehme, die bei der Abstimmung auch mit 10 Stimmen Mehrheit angenommen wird.

hd. Paris, 14. Januar. Die ministerielle Lage wird in allen politischen Kreisen eifrig besprochen. Mehrere Minister haben, wie es heißt, Combes ersucht, im Namen des Gesamt-Ministeriums zu demissionieren, da sie der Ansicht sind, daß das Kabinett bei der jetzigen Lage nicht mehr die notwendige Autorität besitzt, die beschlossenen Reformen durchzuführen. Es sei daher besser, zurückzutreten. Combes soll Erklärungen abgegeben haben, er werde der Kammer nochmals sein politisches Programm unterbreiten und sie ersuchen, ihm zu folgen. Schließlich soll der Minister noch gesagt haben, daß er, wenn er wirklich gestürzt werden sollte, möglichst noch links sitzen werde.

hd. Paris, 15. Januar. „Humanité“ veröffentlicht folgende Note: Nach der Nachstimmung hielten die Minister einen kurzen Meinungsaustausch ab. Es wurde beschlossen, sich noch heute morgen zu einem Kabinettsrat zu versammeln, welcher bereits auf 8½ Uhr angesetzt wurde, um über die Frage zu beraten, ob die geringe Mehrheit dem Kabinett gestattet, die Verantwortlichkeit der Regierung weiter auf sich zu nehmen. Die frühe Stunde für

den Kabinettsrat wurde deswegen gewählt, weil Präsident Douhet sich zu seiner in Montellmar erkrankten Mutter begeben und vorher noch dem Ministerrat beizuwohnen wollte. Alles deutet darauf hin, daß die Krise ihren Anfang genommen hat.

wh. Paris, 15. Januar. Mehrere sozialistische Deputierte hoben hervor, daß die Abstimmungen in der Kammer der Bildung eines neuen Kabinetts entgegenstehen, das nicht von der Politik Combes' beseelt wäre. Mehrere ministerielle Abgeordnete kamen heute zu dem Ministerpräsidenten, um ihn um Änderung seiner Absicht, zu demissionieren, zu bitten, trafen aber auf eine förmliche Weigerung. Wegen des Todes der Mutter des Präsidenten Vorbeur wurde die Demission des Kabinetts auf Mittwochmorgen verschoben. Mittwochnachmittag wird Präsident Douhet die Besprechungen über die Bildung eines neuen Kabinetts beginnen. Der jetzige Finanzminister scheint ganz besonders als zukünftiger Ministerpräsident in Betracht zu kommen. Unter den Persönlichkeiten, deren Mithilfe Rouvier voraussichtlich erbitten würde, sind Descaux und Berthelet zu nennen, denen er ihre früheren Portefeuilles wieder anbieten würde.

wh. Paris, 16. Januar. Der Deputierte Baudry d'Asson erschien gestern in der Kammer und verlangte die Kasserolle zurück, die er in der Nacht vom Samstag zum Sonntag dem Ministerpräsidenten Combes über den Kopf schütten wollte. Die Kasserolle war aber von einem Deputierten als Andenken an diese Nachstimmung mitgenommen worden.

Deutscher Reichstag.

Der Ausnahmestand im Ruhrgebiet. — Ruffholl. — Justizreform. — Verschiedenes.

Berlin, 14. Januar.

Zu dem ersten Punkt der Tagesordnung der Interpellation über den Ausnahmestand im Ruhrgebiet, erklärte der Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Der Reichskanzler ist bereit, die Interpellation zu beantworten, soweit sie sich auf die Ausführung von den Reichsgesetzen bezieht. Die Ausführung wird durch den Bundesbevollmächtigten Minister Müller erfolgen; derselbe ist indessen heute durch die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus dort gekesselt. Die Beantwortung der Interpellation vor dem Reichstage kann daher erst in den nächsten Tagen stattfinden. Ich werde mir erlauben, dem Präsidenten mitzuteilen, an welchem Tage der Minister die Interpellation beantworten wird.

Das Haus berät sodann den Justizetat weiter.

Abg. Stadthagen (Soz.) führt aus: Abgeordneter Penzmann trug beweislos die dreifache Behauptung vor, daß die sozialistischen Darlegungen über Verbrechen und Enthaltungen seien. Die Ausführungen des Abgeordneten Penzmann gegen den Grafen Müller waren ein Angriff gegen einen Beschlossenen. Das Oldenburgische Urteil hat trotz der Behauptungen Vurlages das Rechtsbewußtsein des Volkes schwer erschüttert. Das Verhalten des Ministers Ruffholl gegen Frau Biermann war ehrenlos. Die Frau konnte nicht zum Kampfschritt schreiten, wie es Sitte der Rechten ist. Nach den eigenen Aussagen des Geheimen Staatsrates Buchholz steht fest, daß ein gleiches Recht für alle in Oldenburg bei der Gefangenenbehandlung nicht gilt, sowie daß es dort mehr darauf ankommt, Rache zu üben als Recht zu sprechen. Wegen jederlei Klassenjustiz und gegen die polizeiliche Vereitelung des Wahlrechts muß der Reichskanzler Front machen.

Staatssekretär Dr. Rieberding: Der Reichskanzler hat auf Grund der Prärogative in Oldenburg angefragt und hat die Akten erhalten. Auf Grund derselben bin ich verpflichtet, zu erklären, daß dort bei der Behandlung der Gefangenen nichts vorgekommen ist, was unvereinbar mit dem Strafgesetzbuch und mit den Vereinbarungen der Bundesregierungen über den Strafvollzug wäre. Die gegenteiligen Behauptungen sind unwahr oder Übertreibungen. Der Reichskanzler duldet keineswegs, daß entgegen dem Geiste des Gesetzes und dem Wortlaut der vereinbarten Bestimmungen einzelne Gefangene anders behandelt werden als andere.

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 14. Januar, zum erstenmal: „Ledige Chemänner“. Schwan in 3 Akten von Leo Walter Stein und Arthur Lippisch. Regie: Edwin Unger.

Es gibt ein russisches Sprichwort: „Wer Sibirien entgeht, ist über die Krute froh“. Mit diesem weisen und dabei sehr billigen Fortschritt vom Schlimmen zum Schlimmen kann man nicht bloß ein Volk regieren, sondern auch einen Schwan vor dem Ruffen retten.

Die „Ledigen Chemänner“ setzen mit einer Szene ein, die den Zuschauer mit den allerhöchsten Ahnungen erfüllt. Ein Diener soll seinem Herrn einen Brief heimlich zustellen. Die Autoren machen daraus eine so unglaublich ungehörige Szene, daß man schreien möchte, der Schwan kommt nicht bis zum zweiten Akt. Statt des Schlimmen aber kommt „nur“ das Schlimme. Die Autoren, denen nichts einfällt, finden wenigstens den Weg zu dem wieder, was schon einmal anderen eingefallen ist, und die übliche Verwechslungsprose kann ihren so weit glatten Verlauf nehmen. Zwei Freunde haben sich unter einem Pöbel von 20 000 M. verpflichtet, nicht zu heiraten. Beide haben natürlich doch geheiratet und möchten beim ersten Wiedersehen einander die traurige Nachricht mitteilen. Sie tun das aber nicht, sondern beschließen, die Sache geheim zu halten. Der eine, ein Arzt, gibt seine Frau als seine Assistentin an, und die Vorbedingungen für das Durcheinander, das der Schwan braucht, sind gegeben. Zum Schluss natürlich das obligate Tableau mit den zwei glücklichen Paaren.

Für den halbwegs kritischen Theaterbesucher wurde die Geschichte nur durch die flotte Darstellung genießbar, die wieder einmal alles rettende Können eines gut eingespielten Ensembles bewies. Die Herren Sager und

Abg. Barmann (freis. Volksp.) führt aus: Der Prozeß Ruffholl hätte schon, um den Schein der Befangenheit zu vermeiden, außerhalb Oldenburgs verhandelt werden müssen. Den Richtern aber ist kein Vorwurf zu machen, daß sie sich nicht befangen erklärten. Die Behandlung Schwennerts im Gefängnis ist auf die öffentliche Diskussion schon besser geworden. Man sollte bei dem Strafvollzug allgemein den Bildungsgrad, die Tätigkeit und den Gesundheitszustand berücksichtigen. Das Reichsstrafvollzugsgesetz ist eine dringliche Forderung. Möglich wäre vielleicht eine Revision der Strafanstalten durch einen Reichskommissar.

Abg. Burlage (Zentr.): Ich habe hier nicht rosig gemalt und nur die Generalangriffe gegen die Oldenburgischen Richter und meine Kollegen zurückgewiesen, welche nach Pöbel und Gemein handeln. Die sozialdemokratischen Versammlungsresolutionen sind nicht der Ausdruck der Stimmung Oldenburgs. Die angeblich wehrlose Frau Biermann hatte eine vergiftete Verteidigungswaffe zur Verfügung, nämlich den „Residenzboten“.

Abg. Schrader (freis. Ver.) führt aus: In den letzten Jahren merkte man recht wenig von der Tätigkeit des Reichsjustizamtes. Man möchte fast von einer Latenzlosigkeit desselben reden. Vom Strafvollzugsgesetz ist keine Rede, zahlreiche andere Punkte sind unerledigt. Redner befragt dann die von den Freisinnigen befragte Kommission des Gotteslästerungs-Paragrafen, damit die konfessionellen Gegensätze und die verächtlichen, politisch bedenklichen Prozesse vermieden werden.

Staatssekretär Dr. Rieberding muß dies zurückweisen. Wir arbeiten an der Reform der Zivilprozessordnung und der Neugestaltung des Strafgesetzbuchs. Sind das etwa Arbeiten, die in wenigen Jahren zu erledigen sind? Die Gründe der augenblicklichen Unwegsamkeit der Schaffung des Strafvollzugsgesetzes liegen ich bereits dar, ich erinnere aber, daß in den letzten drei Jahren viele Millionen für die Verbesserung des Gefängniswesens ausgegeben wurden. Die Vorlage wegen des Gotteslästerungs-Paragrafen kann ich nicht in Aussicht stellen, da sie bei der Zusammenkunft des Hauses doch abgelehnt würde. (Zustimmung rechts.)

Abg. Schrader (freis. Ver.) bemerkt, er habe dem Reichsjustizamt nicht Latenzlosigkeit vorgeworfen, sondern daß über die großen Arbeiten, deren Abschluß wenige von uns erleben, die Verbesserung kleinerer Schäden vernachlässigt werde.

Abg. Stöckmann (Reichsp.): Der Abgeordnete Jessen fragte über die Behandlung der hantischen Medailliere. Es ist aber nicht das unschuldige Lamm, das die deutschen Wölfe verfolgen. Seine Zeitung beschimpfte wiederholt unser schönes Schleswig-Holstein und griff die Deutschen ungemein scharf an. Jessens jetziger Interdiktur Simonen hatte mehrere Jahre Gelder aus einem Stipendium zu Germanistikzwecken angenommen. Redner unterwirft die Forderung Erzbergers auf baldigen Erlaß eines Automobilgesetzes. Die Antwort des Staatssekretärs befriedigte ihn nicht angesichts der Schullosigkeit des Publikums.

Abg. Jessen (Däne) erwidert: Simonen habe allerdings ein Stipendium bekommen, aber noch als Schüler. Dies verpflichtete ihn doch nicht, später die Sache der Unterdrückten zu fördern.

Abg. Bruhn (deutsche Reformp.) führt aus: Die harten Urteile gegen die Medailliere sind auf den Juristendünkel und den Haß gegen die siebente Großmacht zurückzuführen. Die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen ist durchaus notwendig. Die Gefängnisarbeit könne er aus eigener Erfahrung; sie schädigt das Handwerk vielfach. Penzmann sollte doch hier nicht als Philosoph auftreten, er hat privatim öfter antisemitische Äußerungen getan.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (nat.-lib.): Ich bedauere lebhaft die unbefriedigende Antwort Rieberdings auf die Reichstagsresolution vom 26. Februar wegen der Automobilunfälle. Die Landesvorschriften reichen nicht gegen die unglückliche Rohheit und das rucklose und unchristliche Verhalten gewisser Automobilfahrer hin. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Rieberding: Wir suchen unausgesetzt nach dem sichersten Weg zur Abhilfe und kommen zweifellos bald zur Entschliebung. Die Zahl der Un-

geheuern zu schützen (die sie ein wenig miteinander verwechselte), und war eine eifrige Anhängerin des Okkultismus. Abgesehen von ihren Marotten war sie ein aufrichtiges, ergebenes Geschöpf, auf das man sich in allen Verhältnissen des Lebens verlassen konnte.

In jenem Tage hatte sie Zoonne mit geheimnisvoller Miene beiseite gezogen.

„Mein liebes Kind“, sagte sie zu ihr, „man hat mich mit einer recht delikaten Mission beauftragt, die — ich fürchte — erste Folgen nach sich ziehen kann. Doch ich konnte der Sache nicht ausweichen, mein Gewissen hat mir befohlen. Es spricht mit gebieterischer Stimme, und ich bin gewohnt, ihm zu gehorchen.“

Die mildesten Augen führen in alle Winkel des kleinen Solons; die alte Jungfer nahm eine noch geheimnisvollere Miene an und fuhr fort:

„Es ist ein Brief . . . ich habe ihn vollständig gelesen, mein Kind, hätte er einen einzigen zweideutigen Ausdruck, namentlich aber ein einziges Liebeswort enthalten — Sie kennen Ihre alte Freundin zu gut, um zu wissen, daß sie Ihnen ihn dann nicht überbringen würde . . . Man kommt! Hier ist er . . .!“

Sie steckte Zoonne ein Billet zu, erhob sich und fuhr mit kaum vernembarer Stimme fort:

„Ich glaube, Sie haben das Recht, ihn zu lesen.“

Unbewußt hatte Zoonne den Brief in ihr Nieder gesteckt. Sie zögerte. Hätte ihr jemand anders einen Brief übergeben, sie hätte sich jedenfalls geweigert, Kenntnis davon zu nehmen. Doch sie hatte großes Vertrauen zu der Aufrichtigkeit und dem Partisgefühl dieser seltsamen Person. Drei Nächte hatte sie nicht geschlafen; müde, nervös und ängstlich, verbrachte Zoonne jetzt eine gräßliche Stunde, als sie auf den Fortgang der letzten Versuche wartete.

(Fortsetzung folgt.)

Barthel gaben den beiden ledigen Chemännern so viel Beweglichkeit und Komik, als die Autoren zugelassen hatten. Fräulein Arndt spielte die Frau des Arztes, besonders die Verwandlung als Assistentin, mit gutem Humor, Fräulein Bland die Frau des zweiten „ledigen“ Chemannes mit schneidiger Eleganz. Herr Schulte bot für einen zudringlichen Altweltsonkel seine ganze wirksame, manchmal auch überwirksame Dramatik auf und Fräulein Krause und Herr Dört gaben mit gutem Schwankeinstand das unentbehrliche Schwiegerelternpaar. Herr Roberts gestaltete einen embryonalen Begegnung, an den sich der einzige gute Einfall in dem Schwanf knüpft, recht wirksam.

Den reichlichen Beifall des gut besuchten Hauses durfte man wohl in erster, zweiter und dritter Linie für die Darstellung in Anspruch nehmen.

J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Verschiedene Mitteilungen. Man berichtet aus London: Ein Duaratzoll Menschenhaut brachte am Dienstag bei Stevens in London 64,50 M. Die anscheinend authentische Geschichte zu dieser Reliquie heißt, daß vor 900 Jahren ein dänischer Seeräuberkönig gefangen genommen wurde, als er gerade die Hadzod-Kirche in Effer zerstörte. Die Priester bitteten ihn und zogen ihm die Haut ab, und nach dem damaligen Brauch nagelten sie sie an die Kirchentür zur Warnung für Tempelschänder. Als im Jahre 1858 eine Türangel entfernt wurde, wurde das jetzt verkaufte Stück Haut befreit und gelangte in der Sammlung eines Mr. H. N. Maynard, der die Geschichte dieser Piratenhaut schickte. K. Mehr als 100 000 Mitglieder umfaßt jetzt der Deutsche Lehrerverein. Die Mitgliedszahl beträgt gegenwärtig 104 881.

Der „Société des artistes français“ hat der diesjährige Salon einen Überschuß von 270 000 Francs gebracht.

fälle nimmt eine besorgniserregende Höhe an. (Hört.) Preußen hat allein 883 Unfälle in 2½ Jahren.

Hg. Penzmann (freil. Volksp.): Ich hätte geglaubt, Herr Braun würde mich gründlicher schächten. Das von ihm angelegene Privatgespräch war, daß ich auf eine Einladung eines jüdischen Herrn zum Stat sagte: „Ich spiele nur Gottes Segen bei Cohn“. (Stürmische Heiterkeit.) Die antisemitische Bewegung hat nicht im geringsten meine Sympathie. Ob ich daneben germanisches Gefühl im Busen trage, überlassen Sie mir.

Hg. Schmidt-Warburg (Zentr.) tritt für Abänderung des § 883 des Bürgerlichen Gesetzbuches ein (Haftung des Tierhalters) in dem Sinne, daß die Haftung aufhört, wenn die erforderliche Sorgfalt verwendet ist, oder wenn der Schaden auch bei Anwendung derselben eingetreten wäre.

Montag Weiterberatung. — Schluß 5½ Uhr.

Politische Übersicht.

Die Handelsverträge.

L. Berlin, 14. Januar.

Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Handelsvertrags-Delegierten trafen heute schon um 10 Uhr wieder zu einer Sitzung zusammen, die sich mit den notwendigen Erörterungen bis in den Nachmittag hinein erstreckte. Es wird wohl nicht die letzte Sitzung gewesen sein. Obwohl über die Hauptfragen ein prinzipielles Einverständnis erzielt ist, gibt es immer noch einige Gegenstände, für deren Begleichung sich die angemeßene Formel bisher nicht hat finden lassen. Man bezweifelt nicht, daß es geschehen wird, aber mindestens heute ist es nicht geschehen. Nachdem der Reichsforscher und Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus über die Handelsvertragsfrage gesprochen hat, dürften die Konfessionen auf die Verhandlung ihrer bezüglichen Interpellation im Reichstage Verzicht leisten. Eine übermäßige Debatte hätte keinen rechten Sinn, da Graf Bülow über alles, was die Interpellanten zu erfahren wünschen, mit bereitwilliger Deutlichkeit Auskunft gegeben hat. Was seine Ausführungen im einzelnen anlangt, so wird es naturgemäß bemerkt, mit welcher Befriedigung er die Interessen der Landwirtschaft voranstellt. Selbstverständlich konnten und durften die Interessen der Industrie nicht übergangen werden, aber man fühlt es heraus, wieviel dem leidenden Staatsmann daran liegt, die Konfessionen bei guter Stimmung zu erhalten. Indessen ist das Mißtrauen der Konservativen, daß in der Reichstagsfrage wie auch bei den Viehzüchtlern vermeintlich allzu große Zugeständnisse gemacht worden sein mögen, keineswegs überwunden. Gerade die Schilderung der Schwierigkeiten, mit denen bei den Beratungen des Handelsvertrags mit Österreich-Ungarn zu kämpfen war und ist, scheint darauf vorbereiten zu sollen, daß die Regierungen an der Donau mehr durchgekehrt haben, als unseren Agrariern lieb sein wird.

Der russisch-japanische Krieg.

Wb. Berlin, 14. Januar. Offiziell wird mitgeteilt: Für das den Regeln der Neutralität entsprechende Verhalten der deutschen Behörden in Tientsin gegenüber den nach der Kapitulation Port Arthur dort eingelaufenen russischen Schiffen hat die japanische Regierung auf diplomatischem Wege ihren Dank ausgedrückt lassen.

Hd. Petersburg, 14. Januar. Der Befehl, daß die Reservisten, welche sich bei den Mobilisierungen Ausschreitungen zu schulden kommen ließen, vor ein Kriegsgericht zu stellen sind, wurde dahin gemildert, daß solche Reservisten, welche nur einmal Ausschreitungen begangen hätten, lediglich Disziplinarstrafen erhalten sollten.

Hd. Petersburg, 14. Januar. Aus Niederländisch-Indien wird gemeldet, daß sich japanische Kriegsschiffe an der Nordwestküste von Borneo befinden. Die von der dort gelegenen Insel Labuan nach Singapore führende Seebahn ist seit 12 Tagen außer Funktion.

Hd. Nagasaki, 16. Januar. General Stössel hatte zur Bedingung seiner Landung in Nagasaki gemacht, daß er hier keinerlei Besuche abzugeben veranlaßt würde. Der Gouverneur versprach ihm auch, niemand zu ihm zuzulassen. Stössel geht am Dienstag die Heimreise fort. Der französische Gesandte in Tokio traf die näheren Abmachungen für die Fahrt des General Stössels. Dieser sandte gestern durch den hiesigen deutschen Konsul ein Dankschreiben an Kaiser Wilhelm für die Verleihung des Ordens Pour le Mérite.

Wb. London, 16. Januar. Das Deutsche Bureau meldet aus Tokio vom 15. Januar: Ein aus Port Arthur eingetroffener Marineoffizier sagt, daß der Stand der Kriegsschiffe und der Stadt bedeutend besser sei, als man erwartet habe. Die Russen scheinen keine festliegenden elektrischen Anlagen besitzen zu haben. Die elektrischen Anlagen sind in leidlichem Zustande. Der Sold war bis zur Kapitulation nur teilweise gezahlt worden; dann aber erhielten die Soldaten ihre rückständigen Löhne, bevor General Stössel die Kapitulation abgeschlossen hatte. Dadurch und durch das Aufstehen der Blockadebrechenden Schiffe erklärt sich das Gelingen eines Kriegsschiffes. Die japanischen Gefangenen in Port Arthur waren schlecht gehalten. Sie erhielten kein Feuerungsmaterial und haben nur zweimal das Gefängnis verlassen dürfen. Hunderte von japanischen Fischern wurden nach Port Arthur gebracht, um beim Auffischen von Minen behilflich zu sein. — Die Blätter melden aus Tokio: Ausland habe den Vorschlag gemacht, die Gefangenen auszuwechseln. Japan habe sein Einverständnis hierzu gegeben.

Wb. London, 16. Januar. Die „Times“ melden aus Port Arthur vom 15. Januar: Die Stadt zeige wenig Spuren von Beschädigung. Während der ganzen Belagerung fehlte es niemals an Champagner, Liqueur und Dönerleuten traten nur in geringem Maße auf, dagegen fristete der Sterblichkeit. Die Flotte war durch den Tod Makarows demoralisiert. Die Marineoffiziere waren gewöhnlich betrunken. In der Konferenz vor der Kapitulation stimmten die Kommandanten einiger Forts für den weiteren Kampf, wurden aber von Stössel über-

stimmt. Als am 31. Dezember die Nachricht von der Kapitulation bekannt wurde, plünderten russische Soldaten einen Schnapsladen, der 5000 Flaschen enthielt, und es kam zu schändlichen Ausschreitungen in den Straßen. Die Abteilung, die die Ordnung wiederherstellen sollte, beteiligte sich an den Ausschreitungen.

Wb. London, 16. Januar. Der „Standard“ meldet aus Tokio vom 15. Januar: Die wiederholten Mißbräuche, die die russischen Gefangenen von der ihnen zuteil werdenden guten Behandlung machen, rufen einen unangenehmen Eindruck hervor. Die Presse verlangt, daß die Russen schärfer kontrolliert werden.

Wb. London, 16. Januar. Der „Standard“ meldet aus Tokio vom 15. Januar: Die russischen Abteilungen, die die Rüstungswagen und Munitionsladungen angriffen, waren 2000 Mann stark. Sie eröffneten am 12. Januar nachmittags 3 Uhr den Angriff durch Schrapnellfeuer und machten gegen 8½ Uhr abends drei verheerende Angriffe auf das japanische Traindepot, wurden aber zurückgeworfen, nachdem die Japaner Verstärkungen erhalten und die an zwei Stellen zerstörte Eisenbahn ausgebessert hatten. Die Russen ließen 62 Tote und 11 Verwundete zurück. Die japanischen Verluste sind: 2 Tote und 11 Verwundete. Nach japanischen Meldungen wurden die Russen auf dem Marsche von 8000 Japanern abgeschnitten. Die japanischen Garnisonen wurden durch bedeutende Verstärkungen vor Überfällen gesichert.

Hd. Petersburg, 16. Januar. Auf Befehl des Zaren arbeitet die oberste Kriegsleitung dahin, die Armee Europas bis zum März auf eine Stärke von mindestens 600 000 Mann zu bringen, ohne die notwendigen Reserven. Zu diesem Zweck soll die Mobilisierung in verstärktem Maße stattfinden und ebenso auch der Ankauf sowie die Ausrüstung von weiteren Kriegsschiffen beschleunigt werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Besuch des Königs von Spanien in Berlin wird Ende Februar oder Anfang März erwartet. Dazu wird der „Post.“ aus Madrid geschrieben: Der verlaute mit Bestimmtheit, daß König Alfonso von Spanien seine Fahrt nach der Reichshauptstadt in Madrid unterbrechen wird, um das 2. Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 60 zu besichtigen, dessen Chef er ist. Es gilt als sicher, daß der König vom Kronprinzen begrüßt und dann von diesem nach Berlin geleitet wird.

Das Befinden der Großherzogin Karoline von Weimar hat sich verschlechtert. Das Samstagmorgen ausgegebene Bulletin lautet: Die hohe Patientin hat nach Mitternacht viel gelitten bei starken Atembeschwerden. Temperatur morgens 38,1, Puls 120. Bungenentzündung weiter fortgeschritten.

Das Befinden des Ministers Budge, der sich vor kurzem einer kleinen Operation unterziehen mußte und einiger Schonung bedarf, hat sich so gebessert, daß der Minister am 19. d. M. wieder im Parlament zu erscheinen gedenkt.

* Ein Kolonialamt? Nach der „D. Tagesztg.“ kann die Errichtung eines selbstständigen Kolonialamts in der Zeit von einigen Monaten als gesichert angesehen werden. Die dagegen geltend gemachten Bedenken seien als beseitigt zu betrachten.

* Rundschau im Reich. Bei der Einweihung des neuen Junghausers der Breslauer Fleischerei-Jungung, die in Anwesenheit des Kommandeurs des 6. Armeekorps und des Stadtkommandanten, Generalleutnants von Trotha, stattfand, feierte letzterer die Autorität mit folgenden Worten: „Wer aufmerksam die Vorgänge in Ostpreußen betrachte und tiefer in die Karten blide, müsse sich sagen, daß vielleicht recht bald die Zeit komme, wo wir in Breslau der Autorität und des festen Zusammenstehens aller Bürger zum Heile des Vaterlandes bedürftig.“ Darauf trank der Redner auf das Wohl und die Zukunft des deutschen Vaterlandes.

Ausland.

* Italien. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Brescia, daß eine Kommission italienischer Generalstabsoffiziere die Errichtung neuer Grenzforts studiert, die bestimmt sind, den geplanten Befestigungen Österreichs das Gleichgewicht zu halten. — Der Hafenarbeiterstreik in Venedig nimmt immer ernstere Dimensionen an. Es ist bereits zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, welche von der blanken Waffe Gebrauch machte. Da die Streikenden anfangen, Gewalttätigkeiten zu begehen, wurden die wichtigsten Punkte der Stadt militärisch besetzt.

* Frankreich. Kriegsminister Berthelet hat an sämtliche Nordkommandanten eine Zirkularnote gerichtet, welche die Auskünfte über die Offiziere betrifft. In diesem Schreiben ordnet der Minister an, daß in Zukunft die Auskünfte über Offiziere diesen zugestellt werden sollen und ihnen gleichzeitig mitgeteilt werden soll, wer die Auskunft erteilt hat. Die früher erteilten Auskünfte sollen verbrannt werden. — Der Kriegsminister Berthelet hielt gestern bei einem Festmahle, das ihm von seinen Wählern anlässlich seiner Ernennung zum Minister gegeben wurde, eine Ansprache, in welcher er sagte, die Armee, die im wesentlichen von der Demokratie gebildet werde, müsse stark sein, um der Gefahr begegnen und den Frieden sichern zu können. Der Minister sprach sodann über die Auskunftsregel und sagte, es sei ein unheiliges Werk, in der Armee den Geist der Kraftlosigkeit, der Furcht und des Unwillens zu unterkriegen; dies Werk schade nicht nur dem jetzigen Kabinett, sondern auch dem, das ihm folgt.

* England. „Daily Express“ hatte jüngst einen Aufruf zur Vinderung des Glends in gewissen Teilen der Hauptstadt ergeben lassen. Die Beträge liefen über Erwartung reichlich ein und ergaben in wenigen Tagen mehr als 3000 Pfund Sterling in bar und 6000 Pfund Sterling in Naturalien.

* Südafrika. Wie aus Kapstadt berichtet wird, teilte Lord Milner dem General Louis Botha mit, daß die noch in der Verbannung befindlichen Kaprebellens nach schriftlicher Anerkennung ihrer Schuld heimkehren dürfen. Dieses Geständnis werde eine Verurteilung zu fünfjährigem Verlust des Wahlrechtes nach sich ziehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Januar.

Deutscher Abend.

Der deutsche Abend, den die Ortsgruppe Wiesbaden des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, wie auch sonst, zur Feier des Geburtstages des neuen deutschen Reiches (18. Jan.) am Samstagabend in der Turnhalle Hellmündstraße 26 veranstaltete, hatte seine alte Anziehungskraft glänzend bewahrt. Der freundliche Saal war von einer großen frohgestimmten Versammlung dicht gefüllt und vor der Zeit des Beginnes auch nur um ein wenig überschritten hatte, dem fiel es schwer, noch ein Plätzchen zu erlangen. Was dieser Veranstaltung neben der gediegenen Unterhaltung, die man von ihr längst gewohnt ist, immer ein so eigenartiges Gepräge verlieh, sie so anziehend und populär machte, die harmonische Vereinigung aller Stände, des hohen Beamten und des Arbeiters, des reichen und armen Mannes, war ihr auch diesmal eigen. Hier zeigt es sich, daß nur das eine mächtige Gefühl, die Liebe zum Vaterlande, die trennenden Schranken niederzureißen vermag, und ist es scheinbar auch nur für Stunden, so werden die freundlichen Eindrücke, die man dabei gewinnt, doch nicht so leicht sich verwischen, im Gegenteil, sie werden haften bleiben und weiter wirken. Allen, insbesondere auch den wieder zahlreich erschienenen Damen, erbot der Vorsitzende, Herr Dr. A. K. F. L. e. r, herzlichen Gruß, um dann wieder ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande keine Politik, am allerwenigsten Parteipolitik treibe, auch nicht in die Rechte fremder, wenn auch befreundeter Regierungen, wie Österreich, eingreife. Österreich selbst habe das größte Interesse daran, daß das Deutschtum in seinen Ländern erhalten bleibe. Der Verein werde auch häufig verwechselt mit anderen Vereinen; diese Verwechslung sei nicht zu seinem Vorteil, sie dringe in die höchsten Kreise und bewirke, daß mancher dem Verein fern bleibe, der ihm, wenn er von dessen unpolitischer Tendenz überzeugt wäre, näher treten würde. Auch der Vorwurf, daß er konfessionellen Tendenzen huldige, bezogener Redner als durchaus unbegründet. Schon der Charakter seiner Veranstaltungen gebe Zeugnis davon, daß er von Chauvinismus und Parteipolitik frei sei. Anschließend an die Begrüßungsansprache sang die ganze Festversammlung das Lied „Herrlich auferstanden bist du deutsches Reich“ von Julius Wolff, worauf Herr Oberbürgermeister Peter sen, der Dirigent der Abteilung für Kirchen- und Schulfachen der Königl. Regierung hier, den Hochtönen ausbrach, dabei auf das Goethe'sche Wort: „Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, das aus dem Dunkel ins Helle strebt“ Bezug nehmend. Und dieses Wort lasse sich auch in Anspruch nehmen für den deutschen Abend. Mit Nummer, so führt Redner aus, habe man bemerkt, daß das neue deutsche Reichsheim nicht groß genug war, um alle Deutschen unter seinem schützenden Dach zu bergen, die deutsche Erde nicht fruchtbar genug, um alle zu nähren, und mit Trauer habe man bemerken müssen, daß nach wie vor ein breiter Auswandererstrom in das Ausland sich ergoß. Mit Behmut habe man sie scheiden sehen und mit Trauer vernommen, wie rasch sie ihre deutschen Sitten, Gebräuche und Sprache mit fremdlandischen vertauschten. Aber aus dem Dunkel der Zeiten, in denen man jene Deutschen ihrem Schicksal überlassen, habe sich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß man sie zwar dem deutschen Vaterlande nicht wiedergeben könnte, aber dem deutschen Volkstum wiedergeben müsse und wiedergeben könne. Dieser Gedanke habe zur Gründung des Deutschen Schulvereins in 1881 geführt und die schönen Erfolge, welche er erzielt, wären eine glänzende Rechtfertigung für seine Gründer und sein Bestehen. Mit frohem Stolz dürfe man hoffen, daß an Stelle der Gleichgültigkeit in weiten Schichten die Emsicht getreten sei, daß alles, was man den Deutschen im Auslande tue, dem lieben deutschen Vaterland zugute komme. Darum sei die Wirksamkeit des Vereins eine hervorragende deutsch-nationale und sie habe deshalb auch die Unterstützung der staatlichen Behörden, die Billigung und Anerkennung des Kaisers und Königs, sowie der Führer in allen nationalen Fragen gefunden. Den Dank an den Kaiser, die Bitten für sein Wohlergehen und das Gedeihen, treu und unwandelbar fest zu ihm zu stehen, sahie Redner in den Ruf zusammen: Seine Majestät unser aller verehrter Kaiser und König hoch, hoch, hoch! Die Versammlung, welche die eindrucksvolle Rede mit lebhaftem Beifall aufgenommen, stimmte begeistert in die Hymne ein und sang lebhaft die von der Musik intonierte Nationalhymne. Nachdem der Sängerkorps des Vereins unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Direktor H. Spangenberg, das feierliche „Türmerlied“ von Bernh. Scholz gesungen, hielt Herr Pfarrer Böttner einen Vortrag über das Deutschtum in Süd-Brasilien, und seine Mitteilungen waren so interessant, als sie auf eigenen Erfahrungen basierten, denn er hat 6 Jahre als Lehrer und Pfarrer in jenem fernen Lande gearbeitet. Dasselbe sei vielmal größer als Deutschland, und doch wären erst die Küsten erschlossen. Überall ertöne dort der deutsche Gruß, Kirchen und Schulen seien deutsche Gründungen, in deutschen Klubhäusern, Konzertsälen, Krieger-, Schützen- und Gefangenenvereinen suche man Erholung. Dem Vaterlande könne der Vorwurf nicht erspart werden, daß es sich dieser Landsleute wenig erinnere und es ihnen schwer gemacht habe, den Konnex mit der deutschen Heimat aufrecht zu erhalten. Und doch habe sich das Deutschtum dort seit 50 Jahren rein erhalten. Die deutsche Schule habe sich auch dort als die beste Kulturträgerin, als die beste Stütze des Deutschtums im Auslande erwiesen. Redner schloß mit dem Wunsch, daß der Deutsche Schulverein immer mehr Interesse und offene Hände finden und nicht vergessen werden möchte, daß jedes seiner Sätze gebrachte Opfer ein nationaler Gewinn sei. Mähen liegt uns zwar nicht so fern wie Brasilien und man sollte meinen, eine Gefahr des Deutschtums könne hier gar nicht in Frage kommen, und doch hat es hier einen erbitterten Kampf zu bestehen. Die Rede des Herrn Josef A. Hoyer aus Dinslaken, Wanderlehrers des Bundes der Deutschen Nordmännern,

lang deshalb auch aus einer anderen Tonart. Wenn die Deutschen in Brasilien, wie aus der Rede des Herrn Böttner hervorging, sich mitunter — eingebend der historischen deutschen Uneinigkeit wahrscheinlich — selbst das Leben ein bißchen schwer machen, so ist es in Wahrheit wie in anderen überreichlichen Ländern umgekehrt. Hier sind es die Angriffe der Tscheken, welche die deutschen Landsleute zu einem rastlosen Kampfe um ihr Höchstes, ihr Deutschthum, vor allem ihre Muttersprache, enge zusammenführen. In Herrn Hoyer haben sie den rechten Führer gefunden, er ist mit seiner kraftvollen Persönlichkeit, seinem wichtigen Organ und seiner großen Redegabe der rechte Mann am rechten Platz. Begeisterter und begeisternd sprach er von der Not und Bedrängnis unserer Landsleute in Wahrheit, aber auch der unwandelbaren tiefen Liebe derselben zu ihrem angestammten Vaterlande und ihrer oft rührenden Opferwilligkeit für die Erhaltung ihres Deutschthums. Von allen Seiten strömten die Feinde auf sie ein und suchten sie zu verdrängen. Der Haß gegen alles, was deutsch, sei hier die Triebfeder, die Absicht, das Deutschthum zu verdrängen, oberster Grundsatz. Bis in die vier Jahre hinein habe das deutsche Bewußtsein geschlummert, die Not habe es wieder geweckt und die Deutschen dort wieder national denken gelehrt. Heute sage man sich, daß wirtschaftliche Gründe kein Hindernis mehr im Kampfe um das Deutschthum bilden, ausgerechnet wäre der alte Grundsatz: Der Klügere gibt nach. Alle schloßen sich jetzt als Brüder des großen deutschen Volkes. Die Frauen ständen an der Seite der Männer und kämpften mit ihnen für deutsches Recht, deutsche Sitte und deutsche Sprache. Die Jugend werde nicht nur erzogen zu nationalem Denken, sondern auch zu nationalem Tun. Die tapfere Arbeit habe schöne Erfolge gebracht, wofür Hedner viele Beispiele anführte. Mehrere Orte, die 30 Jahre lang in tschechischen Händen waren, sind wieder deutsch, die Kinder, welche tschechische Schulen besuchen mußten, werden jetzt wieder deutsch unterrichtet. Neben der moralischen bedürften die Deutschen in Wahrheit auch der materiellen Unterstützung, und keine Regierung könne etwas Anstößiges darin finden, wenn ein Bruder dem anderen eine Liebesgabe mache. Den Reichsdeutschen könne es auch nicht gleichgültig sein, ob die Tscheken bis an die Grenze vordringen und ihr Gift über dieselbe hinaus spritzen. Mit der Bitte an den Deutschen Schulverein, auch fernerhin beizutragen zur Verbessung des deutschen Vaterlandes, schloß Herr Hoyer seine Rede unter langanhaltendem stürmischem Beifall. Damit war der geeignete Moment zu der üblichen Sammlung für die Zwecke des Vereins gekommen, die Herr Professor Spamer mit entsprechenden Worten einleitete. Die Gaben floßen um so reichlicher, als dafür von schönen Händen die von deutschen Künstlern dem Verein gewidmeten Auktionskarten dargeboten wurden. Um den gefälligen Teil der Veranstaltung machte sich vor allem wieder Herr Professor Dr. Klein mit dem Vortrag einiger seiner Gedichte: „In nassauischer Rundart“ verdient: „Die Schularztin“, „Die richtig Antwort“ und „Ergebenheit“ waren wieder köstliche Proben herzhafte Humors. Die Zuhörer konnten gar nicht genug davon hören, sie wurden nicht müde, zu lachen und Beifall zu klatschen, so daß sich der bestellte Vortragende zu mehreren Zugaben verstehen mußte. Auch die Turner ließen dem Abend wieder ihre Mitwirkung, eine Vorturnerriege der drei Vereine, unter Führung des zweiten Turnwarts des „Turn-Vereins“, Herrn Deufing, turnte am hohen Red und fehte durch ihre hervorragenden Leistungen alles in Bewunderung. Der Lehrer-Sängerkhor trat noch zweimal auf und sang „Märchen“ von L. Kemper, sowie „Korelen“ und „Pah-fied“, eine sehr charakteristische und ansprechende Komposition von Althöfer, unter verdientem warmem Beifall. Von allgemeinen Viedern wurden noch „Deutscher Kranen Pflicht“ von einer in der Versammlung weilenden 72-jährigen Dame aus der Pfalz und „Nassauerlied“ von Herrn Oberlehrer Dr. Brunsow hier gesungen. Für alle die schönen, dem Charakter des Abends so recht entsprechenden Darbietungen, welche die Festteilnehmer bis nach Mitternacht in der animirtesten Stimmung zusammenhielten, dankte Herr Professor Dr. Kohr den Mitwirkenden, auch den fleißigen Musikanten M. J. M. R. E. L. in, unter Leitung des Herrn A. Saffelmann) mit ebenso bereiten wie herzlichen Worten den wohlverdienten Dank ab. Dank und Anerkennung verdient es auch, daß — was nur wenig bekannt geworden ist — die Germania-Bräuerergesellschaft ihre ganze Einnahme aus dem Bierkonsum des Deutschen Abends (es wurde nur Germania-bier getrunken) der Ortsgruppe Wiesbaden des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande für seine Zwecke überwiesen hat. o.

— Tägliche Erinnerungen. (16. Januar.) 1599: Edmund Spenser, engl. Dichter, † (London). 1676: Die Brandenburger unter Schwerin überfielen das angegriffene Gaff und eroberten Wiedom. 1750: Beginn des 7-jährigen Krieges. 1789: M. Heander, Kirchenhistoriker, geb. (Göttingen). 1794: Gibbon, engl. Geschichtsschreiber, † (London). 1831: Alexander, Kaiser zu Rußland, † (Sankt Petersburg). 1891: E. Pinkgraff, Afrikareisender, geb. (Düsseldorf). 1901: E. Deibes, Komponist, † (Paris). 1901: A. Böcklin, † (Zürich).

— Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der zur Kur hier weilte, scheint kränker zu sein, als man glaubt. Samstagabend traf seine Gemahlin ein. Western wurden der Fürst und die Fürstin Schwarzburg-Sondershausen erwartet.

— Personalnachrichten. Herr Apotheker Morath ist von der königlichen Regierung als Beamter der Thierheilkunde beschäftigt worden. — Herr Gerichts-Rath Spengler von hier wurde dem königl. Amtsgericht zu Linz a. Rh. als Hilfsrichter überwiesen.

— Kurhaus. Bezüglich des Bilet-Verkaufes für das am Freitag dieser Woche im Kurhaus stattfindende große Konzert ist es selbstverständlich, daß diejenigen Plätze, welche nicht abgenommen sind, schon sofort käuflich an der Tageskassette des Kurhauses abzugeben werden, denn nur die abgenommenen Plätze werden den Kassabesuchern bis morgen Dienstag, abends 6 Uhr, zu ermäßigtem Preise reserviert. Von diesem Zeitpunkt ab werden auch diese Plätze, soweit die Biletts dazu nicht an die betreffenden Abonnenten gegen Vorzahlung und Abkündigung ihrer Kassabesuche abgegeben worden sind, anderweitig abgegeben. — Herr Jan A. B. L. L., der weltberühmte Geiger, wird in dem großen Extra-Konzerte am

Freitagabend im Kurhaus dreimal auftreten: er wird die Symphonie ebagnole von Salo und das Konzert in D-dur für Violone von Paganini, beides mit Orchesterbegleitung, spielen und außerdem mit Klavierbegleitung das Ave Maria von Schubert-Büchel und La rondo des Quints, Scherzo fantastique von Beethoven am Violone bringen, gewiß ein Vollprogramm, welches das größte Interesse beansprucht. Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur dieses eine Rubell-Konzert dazier stattfinden wird.

— Residenz-Theater. Karl William Boller ist einer der bestechendsten und populärsten Gastspiel-Virtuosen der deutschen Bühnen. Überall, wo er einmal in seiner unverwundlichen Laune das Publikum zu lauteher Heiterkeit hingerissen hat, steht man seinem Wiedererscheinen gern entgegen und erweist sich auf neue an den prächtigen Schallten, die seine Komik uns vorführt. Der ausgezeichnete Künstler wird sicher der großen Zahl seiner Freunde, die er sich bei seinem vorigen Gastspiel erworben, viele neue hinzufügen können. Er eröffnet morgen Dienstag sein auf drei Abende festgelegtes Gastspiel mit seinem hier schon besten bekannten Stücke im „Raub der Sabinerinnen“. Am Mittwoch spielt er „Charles Tante“ und am Donnerstag als letzte Gastrolle den „Loboski in „Dr. Klaus“. Alle drei Vorstellungen finden im Abonnement statt mit der üblichen Nachzahlung. — Der vierte Abend des Festes „Ein Jahrhundert deutschen Schauspielers“ findet nächsten Samstag, den 21. d. M., statt und bringt drei verschiedenartige interessante Gaben: „Der 24. Februar“, „Danns Rüge“ und „Das Fest der Handwerker“.

d. Die Beerdigung des Herrn Stadtrats Nühl, die gestern vormittag um 11 Uhr von der Reichenhalle des alten Friedhofs aus stattfand, zeigte, welche großer Beliebtheit der Verstorbene in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft genoss. Trotz der grimmen Kälte nahm eine unübersehbare Schar Leidtragender an der Trauerfeierlichkeit teil, darunter fast sämtliche Magistratsmitglieder, eine große Anzahl Stadtverordnete und die Aktiven und Inaktiven des „Wiesbadener Männergesangs-Vereins“, dem Nühl seit vielen Jahren angehörte, und dessen Präsidenschaft er ein kurzes Menschenalter geführt hat. Herr Pfarrer Gruber segnete die Leiche nach dem Altus seiner Kirche ein, der „Männergesangsverein“ trug zwei Chöre vor, Herr Bürgermeister Oesche namens des Magistrats einen Kranz und Herr Oberlehrer Prof. Spamer namens des „Männergesangs-Vereins“ eine Gtra aus Tannenzweigen und anderem grünen Gezeig an der Bahre des Heimgegangenen nieder. Außerdem hatte auch das städtische Krankenhaus einen Kranz gestiftet.

— Handelskammer. Dienstag, den 17. Januar 1905, vormittags 10 Uhr, findet im Rathause zu Wiesbaden eine öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden statt.

— Jubiläum. Herr Kommerzienrat Franz Gehrbach feiert am 17. Januar sein 25-jähriges Jubiläum als Mitglied der Handelskammer Wiesbaden. Von 1888—1897 war Herr Kommerzienrat Gehrbach stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer. Seit 1897 ist er deren erster Vorsitzender. Lange Jahre wirkte er auch in den städtischen Kollegien als Mitglied des Bürgerausschusses und der Stadtverordneten-Versammlung. Nach seiner Wahl zum ersten Vorsitzenden der Handelskammer versicherte Herr Kommerzienrat Gehrbach auf die Wiederwahl zu seinem städtischen Ehrenamt. Die Verdienste des Herrn Kommerzienrat Gehrbach um die Handelskammer und um die Förderung der Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie von Wiesbaden und das städtische Nassau sind bekannt.

o. Todesfälle. Herr Kgl. Rat Ludwig Stöcken, welcher zuletzt in Arnsdorf tätig war und seit einiger Zeit hier im Ruhestand lebte, ist heute früh, 72 Jahre alt, gestorben. — Herr August Ehrlichmann von hier, welcher einer Altwiesbadener Landwirtschafte emhammt, selbst Landwirtschaft betrieb, ist gestern im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte an dem Feldzuge 1870/71 als Dragoner teilgenommen. Noch in der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums war er dazu anwesend gewesen, dem Amtsgericht für das Ehrenamt eines Feldgerichtsschöffen in Vorschlag gebracht zu werden.

o. Kurhaus-Neubau. Der Feldbahn-Petrich zur Förderung der Erdmassen von dem Bauplatz des neuen Kurhauses nach dem Bahnhofsgelände an der Mainzer Landstraße hat nunmehr auch die Genehmigung der Kgl. Polizeidirektion gefunden. Da die Kgl. Eisenbahnverwaltung eine Überschreitung des Gebietes der Rudwigsbahn in der Mainzer Landstraße nicht gestattete, so mußte eine andere Linienführung als die ursprünglich in Aussicht genommene gewählt werden. Die neue Linie hat auch den Vorteil, daß die vornehmen Wohnsitze, wie Paulinen- und Mainzerstraße, von dem Bahnbetrieb fast ganz verschont bleiben. Sie geht von dem Bauplatz aus über den „Warmen Damm“, mündet gegenüber der englischen Kirche in die Frankfurterstraße, geht dann über diese und ein kleines Stück der Mainzerstraße, die Rheinstraße abwärts und über den Gartenfeldweg und die Schlachthausstraße nach dem Bahnhofsgelände. Mit dem Lege des Geleises, das nicht etwa in den Boden eingelassen, sondern oberirdisch auf Holzschwellen befestigt wird, ist heute begonnen worden. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Betrieb nur drei bis vier Wochen dauern wird, und die Behörde die Bedingungen gestellt hat, welche Verkehrsstörungen oder sonstige Belästigungen auszuheben erscheinen lassen.

— Volkshausliche Kultur des Volkshausvereins. Wir machen nochmals auf den heute Montag abend 8 1/2 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule stattfindenden Vortrag des Herrn Pfarrer Schaller über „Die Pausenlandschaft in Genuß und die episch-orientalische Kultur zur Zeit Christi Geburt“ aufmerksam. Eintritt 20 Pf.

— Deutscher und Scherzlicher Moosverein. Die Generalversammlung der Sektion Wiesbaden, die in früheren Jahren im „Rahmenhof“ in taenen plente, findet diesmal im Hotel „Zum armen Wald“ statt, und zwar morgen Dienstag, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wurde bereits hingewiesen.

— Reduktion. Wie aus dem Inseratentest dieses Blattes ersichtlich findet der populärwissenschaftliche Vortrag des Vorredenten Herrn Dr. S. O. n. e. n. aus Sonn über das Thema: „Das Reduktion, seine Eigenschaften und seine Bedeutung für die moderne Physik“ morgen Dienstag, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Gellenshauses, Dohmeimerstraße 24, statt. Der Vortragende ist ein hervorragender Fachmann, so daß eine wertvolle Belehrung des hochinteressanten Themas zu erwarten steht. Der Preis der Plätze beträgt 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 1 M.

— Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 Uhr wird Herr Dr. S. O. n. e. n. einen Vortrag über die neuesten Ausgrabungen der Paltern an der Lippe halten. Bekanntlich ist nach dem fast übereinstimmenden Urteil der maßgebenden Forscher in dem großen bei Paltern aufgedeckten römischen Lager aus augenfälliger Zeit das viel gesuchte Kaiser Alfo wieder ge-

hunden worden. Mit Recht bilden daher die seit mehreren Jahren im Gange befindlichen Ausgrabungen bei Paltern den Mittelpunkt des Interesses der nassauisch-germanischen Forschung. Herr Dr. Krüger, gegenwärtig freiwilliger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am hiesigen Museum nassauischer Altertümer, hat, nachdem er im Auftrage des archäologischen Instituts Italien, Griechenland und Klein-Asien bereist hat, sein vorwiegend Interesse dort der archäologischen Erforschung unseres deutschen Vaterlandes angewandt. Er ist sehr eifrig bei den Ausgrabungen in Paltern beteiligt gewesen und kann deshalb aus eigener Anschauung über den Fortschritt der hier gemachten Entdeckungen berichten. Alle Mitglieder mit ihren Damen, sowie auch Gäste, sind zu dem Vortrage freundlichst eingeladen.

— Weiburger Wetterdienst. Aus der jetzt fertiggestellten vorläufigen Übersicht über die Arbeiten des Wetterdienstes der Landwirtschaftsschule zu Weiburg im Jahre 1904 ergibt sich, daß der Wetterdienst auch in diesem Jahre erfreuliche Fortschritte aufzuweisen hat, was sich aus den nachfolgenden Zahlen ergeben läßt (die eingeklammerten Zahlen gelten für das Vorjahr). Die Wettervorhersagen trafen nach einer durchaus sachlichen Prüfung im Durchschnitt des ganzen Jahres für die Weiburger Gegend mit 90 (89) Prozent, für die Sommermonate mit 91 (90) Prozent ein. Besonders aber hat sich die Treffsicherheit für die entfernteren Teile der Provinz gehoben. So trafen sie im Mittel ein für das Rheingebiet mit 89 (87) Prozent, für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit 87 (89) Prozent, für die Provinz Hessen-Nassau mit 85 (80) Prozent ein. Während der Sommermonate wurden die Voraussagen durch die Post telegraphisch nach 306 (133) Postanstalten befördert und dort bis 12 Uhr mittags angeschlagen. Zugleich wurden sie in etwa 40 (20) Zeitungen abgedruckt. Die Auflage der Wetterkarten liegt auf 200 (157). Ihr monatlicher Bezugspreis ist auf 80 (90) Pf. herabgesetzt worden.

— Eisfest. Bei dem gestrigen Konfurrenzlaufen auf der Eisbahn „Sportplatz Wollendruck“, welches zahlreich besucht war, jedoch im eigentlichen Wettkampf weniger Beteiligung fand, siegte Fräulein Anna K. r. b. n. e. r, Tochter des Herrn Hotelbesizers Heinrich Kröner. Der Siegerin wurde eine goldene Uhr nebst Widmung überreicht.

— Eisbahn auf dem großen Kurhausweier. Die Eisbahn auf dem großen Kurhausweier ist, vorbehaltlich der polizeilichen Genehmigung, von morgen Dienstag ab dem Schiffsverkehr geöffnet.

— Neuheit bei Beerdigungen. Bei dem Begräbnis des Herrn Stadtrats Nühl kam eine nicht zu unterschätzende Neuerung auf dem Gebiete der Hygiene und Pietät für den hiesigen Platz zum erstenmal zur Anwendung. Die Aufbahrung geschah in einem patentierten von Gebr. K. e. n. g. e. b. a. u. e. r hier gelieferten Reformkoff, der luftdicht verschlossen, unter einer Glasglocke die bestmöglichen Lüge des Verstorbenen erkennen läßt, und zwar durch die Art der Beleuchtung in ganz natürlichem Aussehen, fast wie im Leben. Manche Ansehungsgefahr und Unannehmlichkeit wird bei dieser Anwendung durch die luftdichte Verschießbarkeit vermieden bleiben, und dennoch können die Hinterbliebenen und Leidtragenden ihren teuren Verstorbenen besichtigen bis kurz vor der Beisetzung.

— Ein Kriegsbild brachte der letzte Samstag für die Bewohner Nauvods und mit ihm ein reges Leben in das Dorf. Die Wiesbadener Garnison hielt in der Gemarung Nauvods eine Feldübungsübung größeren Stiles ab. Die südlichen und südwestlichen Höhen waren von Truppen besetzt, auf den nördlichen und nordöstlichen Höhenlagern wurde der Feind markiert. Gegen 11 Uhr begann das Gefecht; der markierte Feind suchte die Stellung des Gegners von Osten her zu umgehen, schien Vorteil zu erringen und ging gegen die südlichen Höhen vor. Dort zogen sich die Truppen zurück. Gegen 1 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen, die Truppen rückten sich in Nauvods an dem vorher besetzten Kasse und rückten Punkt 2 Uhr zur Wiederaufnahme des Gefechtes aus, das bis etwa 4 Uhr dauerte. Wohlgenut, wie immer, zogen die Soldaten in ihre Garnison zurück.

— Das Glatteis, welches seit einigen Tagen anhält, hatte mehrere Unglücksfälle zur Folge. In der Rheinstraße kam am Samstag eine Dame zu Fall und verletzte sich erheblich an einem Knie, so daß sie mittels Droschke nach ihrer Wohnung im Kaiser Friedrich-Ring gebracht werden mußte. In der Schwalbacherstraße stürzten an diesem Tage nacheinander drei Pferde, welche nur mit größter Mühe wieder auf die Beine gebracht werden konnten, und in der Roderstraße kam ebenfalls, mittags kurz nach 1 Uhr, ein vor einen Karren gespanntes Pferd trotz des mit Sand gestreuten Fahrdammes zu Fall. Auch hier kostete es größte Mühe, das Tier wieder aufzurichten. Die Zuhilfenahme sollten nicht vergessen, bei solchem Glatteis den Pferden hart geschürfte Stollen einzuschrauben oder doch die bereits angebrachten nachzusehen.

— Baumfrevler. In den letzten Nächten wurden an dem Feldweg Mosbach-Schierstein (der sogenannten Apfelallee) 12 junge Obstbäume in ruchloser Weise abgebrochen. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Das Polizeikommissariat Niebrich nimmt zweckdienliche Mittelungen entgegen.

— Sudde ist am Samstagnachmittag 2 Uhr 40 Min. von Naden über Köln in Gießen eingetroffen und sofort im Provinzial-Gefängnis interniert worden. Man berichtet uns darüber aus Gießen: Eine hundertköpfige Menschenmenge hielt den Bahnhof und die Brücke über die oberheßische Bahn besetzt, viele hatten sich sogar Bahnsteigarten gelöst. Als Sudde den Zug verließ, brach das Publikum in Pfuirne aus, viele gaben ihrer Begeisterung über die Gefangennahme des Verbrechers durch Pravorufe Ausdruck. Sudde hatte zwar ein leichtes Aussehen, aber er schritt hoch aufgerichtet und sich umschauend durch die Menge. Seine elegante Kleidung ließ den wandernden Meherbüchsen nicht erkennen. Der Verbrecher war doppelt gefesselt und wurde rasch in den bereitstehenden grünen Wagen gebracht, in dem auch die Gendarmen Platz nahmen. In raschem Trab fuhr der grüne Wagen nach dem Provinzial-Gefängnis, wo Sudde in einer besonders sicheren Zelle untergebracht wurde. Auch die üblichen Messungen fanden an ihm statt. In den nächsten Tagen soll die Gegenüberstellung Suddes mit mehreren Kommissen, so auch mit dem verhafteten Mele stattfinden. Ferner verläutet, Sudde werde in den ersten Tagen nach Helden-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 14. Januar 1905

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. B. i. O. = 2; 1 fl. ö. Wgr. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 12; 1 Mk.-Rho. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.			Karlruhe von 1886			El. Lahmeyer			Ks. F. N. v. 72 I. S. ö. fl.			M. B. C. A. (I. Or.) II.			St. Ls. Fr. M. W. Div.		
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	101.90	3 1/2	do. 1889	92.	0 1/2	do. 1889	130.50	4 1/2	do. v. 1887 I. S. ö. fl.	101.10	4 1/2	do. Ser. III	100.50	6 1/2	St. Louis Wch. u. W.	109.30
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.	3 1/2	do. 1890	90.	0 1/2	do. 1890	127.70	4 1/2	Fr. Jos. B. I. S. ö. fl.	101.20	4 1/2	do. unk. b. 1900	98.	4 1/2	St. Pacific I. Mtg.	103.50
3 1/2	Bad. St.-Anl.	104.60	3 1/2	Kassel (abg.)	98.60	0 1/2	do. 1891	105.	4 1/2	Gal. K. L. B. St. I. S. ö. fl.	99.50	4 1/2	Nass. Ldsb. Lh. Q.	103.10	4 1/2	West. N.-Y. u. P. I. M.	116.30
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.80	3 1/2	Köln von 1900	102.20	0 1/2	do. 1892	107.	4 1/2	Or.-Köln v. 1902 Kr.	100.	3 1/2	do. R.	100.	4 1/2	Gen. M. Bds. u. C.	—
3 1/2	E. B. u. A. A.	100.80	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1893	107.50	4 1/2	Ksch. O. 89 St. I. S. ö. fl.	101.	3 1/2	do. F. O. H. K. L.	99.90	4 1/2	(Income-Bds.)	—
3 1/2	Hamb. St.-Rente	99.80	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1894	107.50	4 1/2	do. v. 89 I. O. A.	101.	3 1/2	do. M.	99.90	4 1/2	* Kapital und Zins in Gold.	—
3 1/2	Or. Hess. St.-R.	87.70	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1895	108.50	4 1/2	do. v. 91 I. O. A.	101.	3 1/2	do. N.	99.90	4 1/2	† Nur Kapital in Gold.	—
3 1/2	Anl. (v. 99)	100.20	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1896	109.50	4 1/2	Lb. C. J. St. I. S. ö. fl.	100.50	3 1/2	do. P.	99.90	4 1/2		—
3 1/2	Sächsische Rente	88.70	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1897	110.50	4 1/2	do. str. I. S. ö. fl.	100.50	3 1/2	do. S.	100.	4 1/2		—
3 1/2	Württ. Anl.	100.70	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1898	111.50	4 1/2	do. v. 1898 I. O. A.	100.50	3 1/2	do. O.	91.	4 1/2		—
3 1/2		89.40	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1899	112.50	4 1/2	do. v. 1903 I. O. A.	100.50	3 1/2	do. Pr. B.-Cr.-Act. B. R.	101.70	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1900	113.50	4 1/2	do. v. 1871 Fr.	100.50	3 1/2	do. Ser. III	118.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1901	114.50	4 1/2	do. v. 1874/75 I. O. A.	110.40	3 1/2	do. v. XVII	100.80	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1902	115.50	4 1/2	do. Br. R. 72 St. I. O. R.	108.60	3 1/2	do. v. XVIII	101.60	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1903	116.50	4 1/2	do. Stab. 83 St. I. O. A.	91.	3 1/2	do. v. XX	100.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1904	117.50	4 1/2	do. 9 Em. St. I. O. A.	88.30	3 1/2	do. v. Pr. C. B. C. A. O. v. 90	103.20	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1905	118.50	4 1/2	do. v. 1895 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1899	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1906	119.50	4 1/2	do. 2000 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1900	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1907	120.50	4 1/2	do. v. 1901 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1901	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1908	121.50	4 1/2	do. v. 1902 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1902	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1909	122.50	4 1/2	do. v. 1903 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1903	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1910	123.50	4 1/2	do. v. 1904 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1904	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1911	124.50	4 1/2	do. v. 1905 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1905	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1912	125.50	4 1/2	do. v. 1906 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1906	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1913	126.50	4 1/2	do. v. 1907 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1907	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1914	127.50	4 1/2	do. v. 1908 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1908	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1915	128.50	4 1/2	do. v. 1909 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1909	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1916	129.50	4 1/2	do. v. 1910 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1910	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1917	130.50	4 1/2	do. v. 1911 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1911	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1918	131.50	4 1/2	do. v. 1912 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1912	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1919	132.50	4 1/2	do. v. 1913 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1913	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1920	133.50	4 1/2	do. v. 1914 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1914	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1921	134.50	4 1/2	do. v. 1915 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1915	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1922	135.50	4 1/2	do. v. 1916 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1916	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1923	136.50	4 1/2	do. v. 1917 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1917	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1924	137.50	4 1/2	do. v. 1918 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1918	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1925	138.50	4 1/2	do. v. 1919 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1919	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1926	139.50	4 1/2	do. v. 1920 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1920	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1927	140.50	4 1/2	do. v. 1921 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1921	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1928	141.50	4 1/2	do. v. 1922 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1922	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1929	142.50	4 1/2	do. v. 1923 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1923	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1930	143.50	4 1/2	do. v. 1924 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1924	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1931	144.50	4 1/2	do. v. 1925 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1925	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1932	145.50	4 1/2	do. v. 1926 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1926	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1933	146.50	4 1/2	do. v. 1927 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1927	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1934	147.50	4 1/2	do. v. 1928 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1928	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1935	148.50	4 1/2	do. v. 1929 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1929	98.	4 1/2		—
3 1/2		—	3 1/2	Limb. (abg.)	—	0 1/2	do. 1936	149.50	4 1/2	do. v. 1930 St. I. O. A.	83.40	3 1/2	do. v. 1930	98.			

G. August,

Wilhelmstrasse 38.

Inventur-Ausverkauf.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

114

Verein Frauenbildung — Frauenstudium.

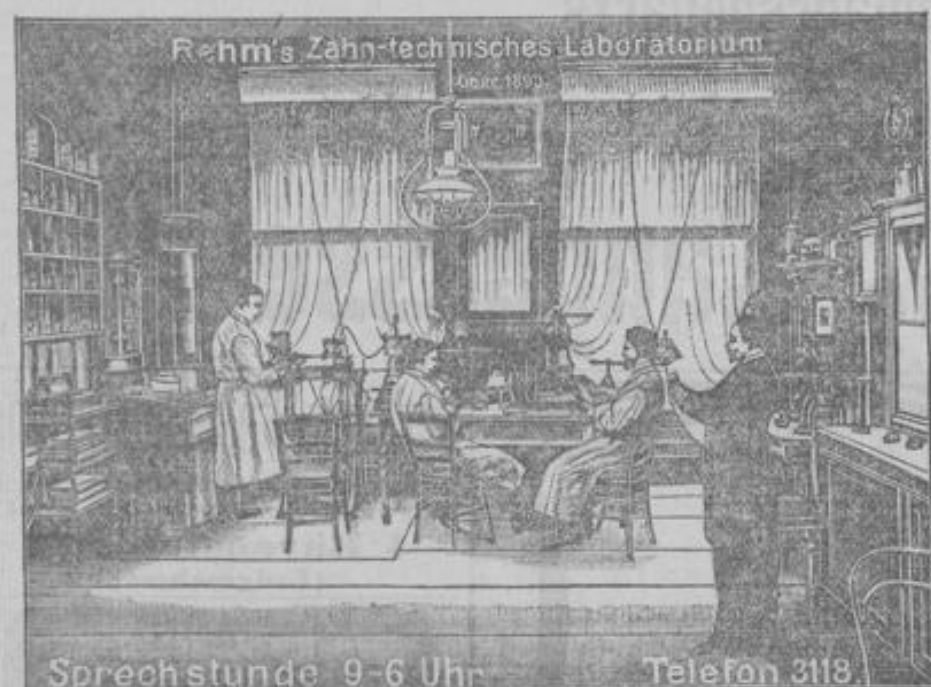
Dienstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, in der Loge Plato:

Vortrag

von Fräulein Martha Zietz aus Hamburg.

Thema: Warum fordern die Frauen das Stimmrecht?

Eintritt frei für jedermann, freiwillige Beiträge zur Deckung der Saalkosten werden am Eingang entgegengenommen. F 447



Künstl. Zahnersatz in Gold und Kautschuk

mit und ohne Gaumenplatte nach div. Systemen.

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten, die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Laboratorium angefertigt. 8355

Paul Rehm, Dentist, Friedrichstrasse 50, I. Etage.

Stadtküche von J. Braubach,

Dambachtal 6.

Telefon 2963.

Lieferung

von

Gesellschafts-Essen,

sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Tafelservice leihweise. 3096



Reichs-Cacaopulver

ist von allerfeinstem Wohlgeschmack und höchster Nährkraft, da von ausschliesslich bestem Rohmaterial hergestellt. Wöchentlich 2-3 Mal frisch. 85

In Packeten Mk. 1.80,

in Blechdosen Mk. 2.— per Pfd.

Cacao- u. Chokoladenfabrik v. Aug. Reich,
Taunusstrasse 34. — Telefon 397.

Massanische Sparkasse.

Abteilung für Spareinlagen und Rückzahlungen.

Mit Rücksicht auf den starken Verkehr am Jahreschlusse wird die Kasse bis auf weiteres werktäglich auch von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein. F 295
Wiesbaden, im Dezember 1904.Direktion der Massanischen Landesbank.
Kessler.

M. Wiegand,

Damen-Schneiderei,

Taunusstrasse 13, 1, Taunusstrasse 13, 1,
Ecke Geisbergstrasse.

Die Restbestände in Costumes und Blousen,

darunter hochfeine Modelle,

werden, um gänzlich damit zu räumen, enorm billig abgegeben.

Thuringia.

Versicherungsgesellschaft
in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark.

Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei Rentenversicherung gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B.:

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,852	9,829	11,327	13,718	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Anzahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern Adolf Berg, General-Agent,
Wiesbaden, Kirchgasse 9. 3788

Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

Grösste Special-Fabrik für

Gas-Badeöfen

JOH. VAILLANT, REMSCHEID

Zu haben in allen besseren Installationsgeschäften. Man verlange Catalog grat u. franco.

Mass. Geflügelzucht

liefert täglich frische

Trinkeier

frei in's Haus.

Bestell. Almbühlstrasse 8, Post. rechts. — Tel. 2636.

Das grösste Glück besteht in regelmäßiger Verdauung!

Simonsbrot

regelt dieselbe und wird von allen Aerzten der Neuzeit Gesunden und Kranken empfohlen.

Höchst wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich.

In den meisten Delikat.-Handl., wie: Engel, Nertz, Acker, Quist, Roth, Spring, Kelper, Groll, Tapper, Böken, Müller, Hofmann u. A.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Gießen.

600 Legehühner.

Nur noch wenige Tage dauert der

Inventur-Verkauf

von Kleiderstoffen und Confection.

Besonderer Hinweis:

Die noch vorrätigen Costumes und Mäntel,

darunter elegante Modelle in Wolle und in Seide,
sind theilweise auf die Hälfte der bisherigen Preise ermässigt
und bieten eine ausserordentlich günstige Gelegenheit zur Be-
schaffung des Frühjahrsbedarfs.

J. Hertz, Langgasse 20.

Carl Braun,

Inhaber Georg Hering,
Kürschner u. Hutgeschäft,
13 Michelsberg. Michelsberg 13.



Eigene Werkstätte im Hause für Neu-
anfertigung, Umarbeitung.
Reparatur von Pelzwaren jeder Gattung.
Reiches Lager selbstgefertigter Muffe,
Pelz-Barette, Pelz-Mützen, Kragen und
Colliers, Füsssäcke etc.

Alleinige Vertretung und
Niederlage der Münchener Loden-Fabrik
Joh. Gg. Frey in München. 3272

Holländer

Cigarren aus den Königl. Cigarrenfabriken
Drosselhuys und Nieuwenhuysen, Culen-
berg (Holland) empfiehlt

Otto Blumer,

Cigarren-Special-Geschäft,
Ecke Adelheid- u. Schiersteinerstr.

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 8356
Akademie Rheinstraße 59.

Ballblumen

in großer Auswahl in allen Farb- u. Qualitäten
empfehlen
B. V. Santen, künftl. Blumengeschäft,
4 Mauritiusstraße 8.

Wijnand Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1879,
Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs
von Preussen und anderer europäischer Höfe. 181

Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u.s.w.
Käuf. in allen Delicatess-, Weinhandl. u. Konditoreien.

Einzigste Liqueure, welche bei sämtlichen durch die Gegenwart Sr. Majestät
des Deutschen Kaisers ausgezei hneten Festlichkeiten des Gordon-
Bennet-Rennens, sowie auf allen offiziellen Tribünen serviert wurde.

General-Vertretung: Jacob Kyritz Söhne Frankfurt a/M.

Fachmännisch und dadurch billiger als bei sogenannten
Hausierern erhalten Sie Ihre Messer,
Scheren und Haushaltungs-Maschinen bei mir hergerichtet.
G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.
Telefon 2840.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze.
NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse
nicht hausieren, auf geß. Bestellung jedoch Reparaturen abholen. 8734



P. A. Stoss, Medicin. Warenhaus,

Taunusstrasse 2.

Anfertigung
orthopädischer Apparate,
wie:

**Künstliche Glieder,
Fuss- und Stütz-Maschinen,
Geradehalter und Corsetts**
nach Hensing und Anderen.

**Bruchbänder, Bandagen,
Leibbinden, Gummistrümpfe etc.**

Eigene Werkstätte
mit fachmännisch ausgebildetem Personal. 136

Verein für Feuerbestattung

Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung
auf dem Bureau F 477

4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss).

L. Schwenck,

Mühlgasse 9/13.

Hervorragende
Auswahl in

Damen-Westen

Golfblusen

Schulterkragen.

Billige Preise.

A. Bark, Hof-Photograph,

Museumstrasse 1.

Porträt-Aufnahmen

(auch in der Wohnung),
Vergrößerungen, Interieurs etc.

Telephon
2099.

*** Hugo Smith ***
Pianofortebau-Anstalt
Reparaturen — Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
früher
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Der Etat. — Billow über die Handelsvertragsverhandlungen und den Streik. — Vier Minister antworten.

Berlin, 14. Januar.

Am Ministertische: Reichsminister Graf v. Billow und die Minister Freiherr v. Rheinbaben, Dr. Studt, Freiherr v. Hammerstein, v. Pöhlmann und Möller. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.) schließt sich vollständig dem vom Finanzminister ausgesprochenen Standpunkt an, den Etat rechtzeitig fertig zu stellen, was bei kollegialem Verhalten der Anhänger der verschiedenen Parteien wohl möglich sei; denn die Verhandlungen in unseren Parlamenten unterscheiden sich durch Würde und Anstand von denen anderer Staaten. Redner wünscht, daß es so bleibe. (Beifall.) Vor allem erfreue ihn der alljährlich glänzende Abschluß des Eisenbahnetats, von dessen großem Beamtenpersonal jeder sozialdemokratische Einfluß ferngehalten werden müsse. Damit erwache auch die Pflicht, nach Möglichkeit die dem Hause obliegenden sozialen Aufgaben zu erfüllen. Redner warnt vor den Reichseisenbahnen und den gewagten Reformen, nimmt aber der Vereinfachung der Tarife zu. Die in den Etat neu eingestellte, nicht pensionsfähige Zulage von 14 000 M. für die Minister seien die Konventionen bereit zu bewilligen, die Erhöhungen der Gehälter der Beamten bei den deutschen Bundesstaaten lehnten sie aber ab. Ebenso verkenne seine Partei die Arbeitslosigkeit im Handelsministerium nicht und stimme der Errichtung eines Gewerbeamtes zu. Die im Reichstage gegen die preussische Justizverwaltung erhobenen Angriffe müsse er zurückweisen; bei dem Ministerium des Innern trete er für die zielbewusste Polizeipolitik ein; vom Justizminister erwarte er in kurzer Zeit die wichtige Vorlage des Volksschulunterrichtsgesetzes. Redner geht sodann zum landwirtschaftlichen Etat über und spricht die Erwartung aus, daß die Handelsverträge baldigst dem Reichstage zugehen und die schwer leidenden Landwirte nicht enttäuschen. Zum Schluß spricht der Redner seine Freude darüber aus, daß der Kronprinz seine zukünftige Gattin aus einem alten, vornehmen deutschen Geschlecht gewählt habe. (Beifall, allseitiger Beifall.)

Abg. Herold (Zentr.) spricht sich ebenfalls für die rechtzeitige Fertigstellung des Etats aus und erklärt, auch bei den erhöhten Materialbeiträgen seien die preussischen Finanzen noch durchaus gute und gesunde. Auch seine Partei wisse, wie der Eisenbahnetat das Finanzwesen beeinflusse, deshalb lehne er alle gewagten Tarifreformen ab, wünsche aber einen schnelleren Ausbau der Eisenbahnen und die Errichtung möglichst vieler Haltestellen. Was seine Partei vor allem wünsche, sei ein Ausgleich in der Belastung der Kommunen. Die großen Städte hätten nicht nur die Annehmlichkeit großer Gemeinwesen, sondern auch eine erhebliche Entlastung der Steuerzahler. Sodann wünsche sie eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Lage durch den Abschluß neuer Verträge. Die Landwirtschaft sei das Fundament des Staates, ihre Erhaltung sei unbedingt nötig, trotz allem Aufschwung von Industrie und Handel. Redner verweist die Ankündigung von Entwürfen zur Entschärfung des Grundbesitzes. Mit diesem Bedauern müsse er (Redner) bei dem Handelsministerium auf den Streik im

Ruhrgebiet hinweisen, der die industriellen Arbeiter schwer schädige. Das Handelsministerium möge einmal eingehend die Arbeitsbedingungen prüfen. Warum habe das Gewerbe nicht die Beilegung des Ausstandes versucht? Vielleicht habe die Stilllegung der Kohlen des Kohlenhandels den Anstoß zu dem Ausstand gegeben. Redner spricht den Wunsch aus, daß der Streik bald beendet und nicht zu einer Kraftprobe gemacht werde. Auch diesmal sei der Dispositionsfonds der Oberpräsidenten der Ostprovinzen erhöht worden. Diese Gelder dürften jedoch nicht zu Maßnahmen gegen die Polen verwendet werden. Bei dem Kultusministerium verlange er volle Freiheit für die Kirche auf allen Gebieten und einen genügenden Einfluß der Kirche auf die Schule. (Beifall.)

Ministerpräsident Graf v. Billow erklärt: Von den beiden Vordrängern ist die Frage der Handelsverträge verhandelt worden. Nicht ohne Schwierigkeiten haben wir mit sechs Staaten Handelsverträge abgeschlossen. Mit Österreich-Ungarn sind die Verhandlungen soweit gefördert, daß die Entscheidung in den nächsten Tagen fallen muß. Würden wir die sechs Verträge dem Reichstage vorlegen, so würden unsere Verhandlungen in hohem Grade erschwert werden. Wenn ich die Angelegenheit lediglich aus dem Grunde gefördert hätte, um eine parlamentarische Verhandlung in 8 bis 14 Tagen zu ermöglichen, so wäre das eine Unverantwortlichkeit gewesen. Wollen wir Handelsverträge schließen, mit denen wir die Landwirtschaft und die Exportindustrie heben können, so muß das Terrain schrittweise genommen werden. Wir wollen aber der Landwirtschaft unbedingt den notwendigen erhöhten Zollschutz gewähren. Die Staatssekretäre des Innern und des Ackerbau arbeiten mit voller Kraft, deshalb möchte ich das Haus bitten, die ohnehin schwierigen Verhandlungen nicht noch schwieriger zu gestalten durch scharfe Drängen. Haben Sie Vertrauen zu der Staatsregierung und zu den verhandelnden Regierungen? Bezüglich unserer Ostmarkenpolitik möchte ich dem Abg. Herold erwidern, daß wir so lange schließen werden, wie auf uns von politischer Seite geschossen wird, und zwar werden wir das mit uns so scharfer Munitio tun, je verheerender die Feile auf uns gerichtet werden. Noch ein Wort zum Streik im Ruhrgebiet. Bei den Streiks haben die Behörden doppelte Pflicht, unter allen Umständen die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und die Befehle gleichmäßig und gerecht anzuwenden. Sie haben sodann alles zu tun, um den sozialen Frieden zu erhalten, vorausgesetzt von den Arbeitnehmern, daß sie sich von Ausschreitungen fernhalten. Im erwarten aber auch von den Arbeitgebern, daß sie Verständnis den Beschwerden und Wünschen der Arbeiter gegenüber zeigen. Ein allgemeiner Ausstand würde schwere Nachteile nach sich ziehen und unsere Konfurrenzfähigkeit auf dem Auslandsmarkt, sowie die Lebenshaltung der Arbeiter schädigen. Ich hoffe, daß es zu einer Kraftprobe nicht kommt und ruhige Überlegung die Oberhand behält. (Beifall, allseitiger Beifall.)

Abg. Friedberg (nat.-lib.) stimmt der von dem Finanzminister angekündigten Reform des Einkommensteuergesetzes zur Entlastung der ärmeren Schichten zu. Bezüglich des Eisenbahnetats verlange er keine wesentliche Verbilligung der Personentarife, sondern vornehmlich eine Vereinfachung. Redner wünscht ebenfalls eine möglichst baldige Beilegung des Streiks, bedauert aber, daß Abgeordneter Herold bei dieser Gelegenheit parteipolitisch getrieben habe, dazu sei dieser Zeitpunkt viel zu eilig. Bezüglich der Handelsverträge wolle er nicht drängen, nur möchte er dem Finanzminister sagen, daß

der Exportindustrie die Beibehaltung der Verträge noch nichts nütze, sondern vor allem das „Biel“. Redner hofft, daß nicht allein die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie und der Handel berücksichtigt sei, und bedauert die vergebende Tätigkeit des Landwirtschaftsbundes. Zum Schluß bittet der Redner die Staatsregierung, rechtzeitig Vorarbeiten für das neue Wahlgesetz zu treffen. (Beifall.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erklärt: Um den Etat balancieren zu lassen, haben wir 164 Millionen Mark Annehmungen aus den Ressorts ablehnen müssen. Also so glänzend ist es nicht. Um mit dem Reich gleichen Schritt halten zu können, hat die Aufbesserung der Dienstwohnungsbewilligung für Unterbeamte noch nicht vorgenommen werden können. Die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung wird bereits, um Gerechtigkeit zu üben, erfolgen müssen. Meine Ansicht über die Befreiung der Handelsverträge muß ich aufrecht erhalten. Erhöhter Zollschutz für die Landwirtschaft ist die erste Voraussetzung der neuen Verträge.

Justizminister Dr. Schönstedt erklärt, er habe die Anweisung erteilt, daß Kritiken von Schwurgerichtsvorsitzenden an den Urteilen von Schwurgerichten unterbleiben.

Abg. Freiherr v. Jellisch (freikons.) hält ebenfalls den Etat für durchaus günstig; von den Handelsverträgen erhoffe er den Stillstand der landwirtschaftlichen Notlage. Bezüglich des Streiks im Ruhrgebiet hofft Redner, daß noch in letzter Stunde die Beilegung erfolge. Er freue sich über die angekündigte Reform der Einkommensteuer, deren Durchführung er für unbedingt notwendig hält. Die Erhaltung des Mittelstandes und die Stärkung der finanziell schwachen Provinzen müsse die Signatur der Arbeiten des Hauses sein. Bei dem Volksschulunterrichtsgesetz sei die Gleichstellung der Lehrer von Stadt und Land notwendig. (Beifall, rechts.)

Kultusminister Dr. Studt erklärt, angesichts der großen Belastung des Hauses mit Arbeiten habe es die Staatsregierung für angebracht, erst im Spätherbst einen Entwurf über das Volksschulunterrichtsgesetz vorzulegen.

Handelsminister Möller fährt aus: Die Zahl der Streikenden beträgt heute 54 000. Der Streik ist plötzlich und unerwartet gekommen. Die Arbeiter führen allgemein Klage über schlechte Behandlung. Bei 7700 Unterbeamten kommen immer Ausschreitungen vor, wie bei der Militärverwaltung. Eine weitere Klage richtet sich gegen das Rufen. In den Zeiten großer Beschäftigung läßt die Kontrolle nach, in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges wird sie scharfer. Wenn man zu Vermittlungen kommen soll, wird man an Stelle des Rufs andere Disziplinarmittel setzen. Eine Verlängerung der Arbeitszeit haben verschiedene Forderungen geführt. Die von den Arbeitsordnungen vorgeschriebene Arbeitszeit ist inne gehalten worden, konnte also nicht verwendet werden. Die Arbeitszeit beträgt in der Regel 8 Stunden, die Einfahrt eine Stunde. Ich habe das Oberbergamt angewiesen, jetzt die Bergleute an das Stemm des Bergwerksgerichts in Dortmund zu verweisen. Sollte dieser Weg nicht einschlagen werden, so soll es keine Vermittelung nicht anbieten. Gelingt ein Ausgleich nicht, so wird es verhängnisvoll nicht nur für die Arbeiter der Kohlenindustrie, sondern für alle Arbeiter. Gehe Gott, daß dies nicht eintritt! (Bewegung.)

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Marktkirche von der Kirchgasse bis Neugasse wird zwecks Reparatur einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 10. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Webergasse zwischen der Langgasse und Seelgasse wird zwecks Reparatur einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 12. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Mittwoch, den 18. Januar 1905, vormittags 11 Uhr, soll der Bedarf der Garnisonkaserne Wiesbaden und Viehbrich an Verpflegungsmitteln und Getreide, sowie die Abnahme der Küchenabfälle und Brotreste für das Rechnungsjahr 1905 im Geschäftszimmer des Garnisonkaserne Wiesbaden, Schwalbacherstraße 16, wo auch die Bedingungen vorher einzusehen und zu unterzeichnen sind, öffentlich verdingt werden.

Wiesbaden, den 8. Januar 1905.

Garnisonkaserne, F 297

Nichtämliche Anzeigen

Anzündholz, fein gespalten, 2.20 M., Brennholz à Ctr. 1.30 M.

Liefern frei ins Haus 3371

Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei, Telefon 411, Schwalbacherstr. 22, Telefon 411.

Patente etc. erwirkt Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden, Balmhofstr. 16.

Fest-Programm

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs am Freitag, den 27. Januar 1905.

Donnerstag, den 26. Januar 1905:

Abends 6 Uhr: Glockengeläute.

Freitag, den 27. Januar 1905:

Morgens 7 Uhr:	Choral von der Plattform der Marktkirche.
7 1/2 "	Glockengeläute.
Vormittags 9 1/2 "	Gemeinschaftlicher Gottesdienst der Militär- und Zivilgemeinde in der Marktkirche.
9 "	Haupt- und Militär-Gottesdienst in der Bonifatiuskirche.
10 "	Gottesdienst in der katholischen Kirche.
9 1/2 "	in der Synagoge am Rindelsberg.
8 1/2 "	in der Synagoge in der Friedrichstraße.
9 1/2 "	Festakt des gelehrten Gymnasiums.
10 1/2 "	des Real-Gymnasiums.
10 "	der Oberrealschule.
10 "	der Mädchenschule am Schloßplatz.
10 "	der Volks- und Mittelschulen.
Nachmittags 2 "	Festessen im Kurhaus.
Abends 7 "	Festvorstellung im königlichen Theater.

Für die Teilnehmer am Festessen sind Tischkarten zum Preise von 5 Mark bis einschließlich 25. d. Mk. erhältlich:

bei Herrn Kurhaus-Restaurant, Hoflieferanten Raths;
den Herren Hoflieferanten Engel, Taunusstraße 12/14 und Wilhelmstraße 2;
Herrn Kaufmann Bros (Firma Ader), Große Burgstraße 16;
an der Kasse des Kurhauses;
im Wiesbadener Klub-Vokal (Hotel Metropole);
im Kurhaus bei dem Votenmeister;
Herrn Kaffee, Friedrichstraße 22;
Polizeibeamtengedächtnis, Zimmer No. 30.

Denjenigen Herren, für welche Plätze an der Festtafel belegt werden, wird besondere Mitteilung darüber zugehen.

Weitere Plätze werden seitens des Komitees nicht belegt werden und wird den Festteilnehmern ersucht, anheimgestellt, für das Belegen der Plätze von Mittags 12 Uhr ab gefälligst selbst Sorge zu tragen.

Wiesbaden, den 13. Januar 1905.

Im Auftrage des Komitees:

v. Schenk, Polizei-Präsident.

Messerputzmaschinen,

sowie alle Haushaltsmaschinen rep. gut, billig

Ph. Krümer, Bellstr. 39, 1. Tel. 3079, Messergasse 27. Schleifen u. Reparatur gut u. billig.

Anzündholz,

gut trocken, fein gespalten, 100 Pf. M. 2.20.

Chr. Knapp, Dohbeimerstr. 72, Tel. 3129.

Alte Bücher und Kupferstiche

kauf J. St. Goar, Antiquariat, Frankfurt a. M.

Nassanische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse,

Wiesbaden, E. G. m. b. H.

Telephon No. 405.

Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen

Spar-Einlagen

an. F 491

Zinsfuß bis auf Weiteres 4 %.

Zur Sicherheit dient die von den angeschlossenen Genossenschaften übernommene, gerichtlich eingetragene Haftungssumme von Mk. 3.001.000.—

40 Pf. 2-Pfd.-Dose Junge Erbsen.

Nur 25 Pf. 1/2-Flasche ohne Glas

Hydra-Cognac

(silber-blau Etikett),

feiner deutscher Cognac mit Zusatz von höchstem französischem Cognac. 33

1 unfer-grün Etikett 30 Pf. 1/2 Flasche Gold-braun Etikett 40 Pf. 1/2 Flasche ohne Glas.

Emil Neugebauer,

Wein-Import,

Schwalbacherstrasse 22. Telefon 411.

Polster, Matten, Seilen, sowie j. Schreinerarbeit wird solid und billig ausgeführt. Herbert, Rindelsberg 8.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Größte Anstalt ihrer Art in Europa.
Bestand an eigentlichen Lebens-
versicherungen über 860 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungs-
summen über 440 Millionen Mark.
Die stets hohen Ueberschüsse kommen
unverzüglich den Versicherungsnehmern zu-
gute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark
zurückgewährt.

**Sehr günstige Versicherungs-Beding-
ungen:** Unverfallbarkeit sofort, Unausseh-
barkeit und Weitpolice nach 2 Jahren.
Proteste und Auskünfte kostenfrei durch den
Vertreter der Bank:

Hermann Rühl, Rheinfstraße 72, P.

Kölnische Unfall-Versicherungs- Actien-Gesellschaft in Köln.

**Unfall-, Reise-, Haftpflicht-,
Cautions- und Garantie-, Sturm-
schäden, Einbruch- u. Diebstahl-,
sowie Glas-Versicherung.**

**General-Representant: Hermann Rühl.
General-Agent: Heinrich Dillmann.**

Bureau: Rheinfstraße 72, P.
Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso:
Franz Mülol, Bismarckstraße 7.

Nur 20 Pf.

Die beliebtesten 2 Glas enthaltenden
Hydra - Südwein - Fläschchen.

Garantie für direkt importierte,
extraktreiche, reine Traubenweine.

Nach Wahl:

Malaga, rotgoldener, Malaga, dunkler,
Douro-Portwein, Sherry, süß, Sherry,
trocken, Madeira von der Insel, Muskateller,
Marsala, süß, Marsala, trocken, Samos,
Austriach, Vino Vermouth di Torino.

Ansehen 30 Pf. — Feine Ansehen 40 Pf.
ohne Glas. 34

Emil Neugebauer,

Wein-Import,
Schwalbacherstr. 22, Telefon 411.

Linoleum-

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Lagers zu
spottbilligen Preisen

Tapetenhaus

Robert Wets,

22 Luisenstraße 22.

Drucksachen

für den Geschäfts-, Vereins- u. Privat-
bedarf liefert in moderner Ausstattung
prompt und zu billigen Preisen

Buchdruckerei

Carl Schnegelerberger & Cie.

26 Marktplatz 26, 12
Nachschlage-Bücherei der Adress-
bücher v. ca. 150 Städten u. Orten.

Achtung für Raucher!

Um wegen anderweitigem Unternehmungen die im
Baden noch befindlichen Cigaretten u. Cigaretten
schnell zu räumen, verkaufe dieselben in Ristchen
von 25, 50 und 100 St. zum und unterm Ein-
kaufspreis. Alles nur prima gute Qualität.

Cigarrengeschäft

10 Ellenbogengasse 10.

Als vorzügliches u. vorteil-
haftes Brenn-Material für
Amerikaner und Dauerbrand-Öfen
empfehle ich die beliebte belgische
"Barlerol Anthracit-Kohle".
Marke 3594

Brillant,

in In Ware und bester Aufbereitung.

Probe-Zentner
stehen gern zu Diensten.

Aug. Külpp,
Sedanplatz 3,
Telephon 867.

Polieren,

Mattieren und Beizen der Möbel. Kunst-
gewerbliche Arbeiten. **H. Rockeneller,**
Spezial-Geschäft Jahnstraße 22.

S. Hoher & Co.,

Marktstraße 34.

Infolge einer polizeilichen Verordnung sind wir
genötigt, den Verkauf in Haushalts-Artikeln im
Souterrain einzustellen. Wir verkaufen daher in dem
dazu gemieteten Lokal, vis-à-vis unserem Hauptgeschäft,
wegen

Aufgabe

der

Haushaltungs- Artikel

zu Spottpreisen aus.

Die Gelegenheit, in diesen Bedarfs-Artikeln billig zu
kaufen, ist günstig.

Liqueurgläser . . . 3 Pf. Frühstücksplatten . . . 10 Pf.
Wassergläser . . . 3 Pf. Gemüsetonnen . . . 20 Pf.

Hinterflaschen . . . 4 Pf. **Porzellan.**
Bierbecher m. Fuß . . . 5 Pf. Untertassen . . . 4 Pf.

Weingläser . . . 6 Pf. Kindertassen, dick, . . . 5 Pf.
Menagen, 2-teilig, . . . 6 Pf. Rahmgießer . . . 5 Pf.

Buckerdosen m. Fuß . . . 8 Pf. Bier-Untersätze . . . 10, 5 Pf.
Citronenpressen . . . 9 Pf. Compotteller . . . 8 Pf.

Stangengläser (04, 05) . . . 10 Pf. Salattieren . . . 14 Pf.
Kaiserbecher . . . 10 Pf. Platten . . . 15 Pf.

Weingläser, Römer, 13 Pf. Tassen, decorirt, mit
Weingläser, graviert, 16 Pf. Untertassen . . . 15 Pf.

Hyacinthengläser . . . 14 Pf. Dessertteller, bunt, . . . 15 Pf.
Henkelselidel (0,2 1/4 8.) . . . 14 Pf. Dessertteller, Stroh-
Henkelselidel, 0,3, 0,4, 17 Pf. muster, . . . 15 Pf.

Henkel-Pilsner, 0,3, 0,4, 22 Pf. Aschenschalen, dec., . . . 20 Pf.
Becher m. Goldschiffgruß . . . 20 Pf. Kaffee Kannen . . . 20 Pf.

Sturzflaschen, gl. und . . . 20 Pf. Menagen, bunt und
Wassergläser, gem., 30 Pf. Goldrand, . . . 25 Pf.

1 Posten Sektagläser mit Fuß, gebogene Muster, zum Ausfuchen . . . 30 Pf.

Steingutteller . . . 4 Pf. Wandschränke . . . 10 Pf.

Seifen- u. Badbürsten-
Schalen . . . 10 Pf.

Emaile zum Ausfuchen
per Pfund 45 Pf., marmorirt 55 Pf.

Reichshallen- Theater.

Hente:

Gr. Programmwechsel

Man beachte die Plakatsäulen.

Aecht amerikanische

Gummi-Handschuhe



zur Pflege der Hände und zum Schutz bei häus-
lichen und Küchenarbeiten, für jede Dame, die
auf schöne Hände etwas hält, unentbehrlich!
Aber auch für Aerzte, Chemiker, Photographen etc.
sehr zu empfehlen! 128

P. A. Stoss,

Gummi-Fabrikate. Taunusstrasse 2.

Tapeten

per Rolle v. 15 Pf. an bis zu den feinsten,

Linoleum

am Stück und abgemessene, Linoleum-
Teppiche in allen Größen in neuesten
Mustern. 8494

J. & F. Suth, Tapetenhandlung,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Fein gepaltene Einbündelholz
per Str. 2.20 } frei Haus
Eichholz (Röhren) per Str. 1.20
liefert

H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Bahnstraße,
Telephon No. 418. 53

ALBION

verleiht der Haut blendende Weisse und entfernt
Sommersprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich
(à 60 Pf.).

ALBION SEIFE

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton
à 3 Stück 1.25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiss (à 60 Pf.).

Aecht in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**
Grossa Burgstrasse 5.

Bett- & Flaschen



von Mt. 2. — an in folger Waart und
größt. Auswahl empfiehlt **P. J. Flieger,**
Kupfersticherei — Bergstrasse, Ecke Gold-
und Wehrgasse 87.
Kies Zinn, Kupfer, Messing, Blei
nehme in Kauf und Tausch. 8180

Einbündelholz à Str. 2.10

Brennholz à . 1.20

liefert frei ins Haus

H. Becht, Frankenstraße 7.

Zimmer-Closet
(vollständig geruchlos),
Closet-Eimer
von Mt. 7.50 an,
Bidets

in Holz und Eisen
in größter Auswahl em-
empfiehlt 1710
Conrad Krell,
Taunusstrasse 18,
Geisbergstrasse 2.

Aufpolieren von Möbeln, sowie alle
Schreinerarbeiten über-
nimmt billigt **Ph. M. Weis, Scharnhorststr. 18.**

Gut

 assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, Trauringe, Taschen-Uhren. — Reparatur-Werkstätte
 Vergoldung, Versilberung rasch und billig.

Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20.

Telefon 3243.

Geschäftsgründung 1833.

Vieh- und Mobiliar-Versteigerung zu Kofheim.

 Auf Anstehen der Erben des in Kofheim wohnhaft gewesenen und verlebten Landwirthes
 und Gemeinderaths Herrn **Leonard Hüblich** H. werden

Montag, den 23. Januar 1905,

 von Vormittags um 9 Uhr ab zu Kofheim in der Sterbewohnung, Mainpfaffenstraße 3, gegen Baar-
 zahlung versteigert:

 3 Kühe und 1 Kalb, ein 6-jähriges Wallachpferd (Stotschimmel), 2 vollständige Wagen,
 Kügel u. sonstige landwirthschaftliche Geräthe durch alle Rubriken, ebenso Hausmobilen
 aller Art und größere Vorräthe Heu, Stroh, Hafer, Kartoffeln und Dicksow.

Mainz, den 14. Januar 1905.

 Justizrath **Wolf, Gr. Notar.**

Diphtherie, Influenza, Keuchhusten, Scharlach.

 Vor diesen und anderen ansteckenden Krankheiten
 kann man sich schützen durch:

Formalin-Verdunstung und **Holzinol-Verdunstung**

 bei Tag im Wohnzimmer.
Formalin-Lampen à Mk. 3.—,
 sowie Formalin-Pastillen.

 bei Nacht im Schlafzimmer.
Holzinol-Lampen à Mk. 4.50,
 sowie Holzinol.

Ausführung von Zimmer-Desinfectionen

nach medicinalpolizeilicher Vorschrift.

 Sämmtliche Artikel zur Krankenpflege u. Hygiene empfiehlt in **prima**
Qualitäten zu billigsten Preisen
P. A. Stoss,
 Medicin. Warenhaus.

Taunusstrasse 2.

Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen

 in jeder gewünschten Tracht und Aus-
 führung unter **billigster** Preisnotirung.

Dominos zu verleihen.
Sämmtliche Masken-Artikel

 zu den **allerbilligsten** Preisen.

 Grosse Auswahl in Ball- und Carnevals-
 Blumen.

Perlen — Steine.

Gerstel & Israel,
 Langgasse 33, Part. u. I.

141

Fabrik u. Lager:

Heiliggrabgasse 4.

Lager:

Johannisstrasse 12, 14.

Holzlager:

Rheinallee-Zollhafen.

Grosse Auswahl completer moderner

Wohnungs-Einrichtungen

nur eigener Herstellung.

Entwürfe und Voranschlag gratis und franco.

Martin Jourdan, Rheinische Möbelfabrik, Mainz.

(No. 5693) F 90

Carl Schenck

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik Darmstadt, Ges. mit beschränkter Haftung.

 Abteilung I: **Eisengiesserei.**

Gussstücke bis 10,000 kg Gewicht.

 Abteilung II: **Waagen jeder Art,**
 besonders Automatische Waagen.

Abteilung III:

Hebezeuge und Eisenbahnbedarf.
Krähne

jeder Art für Hand- und elektrischen Betrieb.

Drehscheiben — Schiebebühnen,
Spills und Rangierwinden.
Specialität: Aufzüge

 für Waaren und Personen, für Handbetrieb, elektrischen
 und hydraulischen Betrieb.

Modernste Constructionen in tadelloser Ausführung.

Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse.

Projecte kostenlos — ohne Verbindlichkeit. F183

Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Dienstag, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
 im Saale des **Gesellenhauses**, Dotzheimerstr. 24:

Experimental- und Lichtbilder-Vortrag.

 Privatdozent Dr. phil. **Konen-Bonn.**
**„Das Radium, seine Eigenschaften und seine
 Bedeutung für die modernste Physik.“**

Preise der Plätze: I. Pl. 1.50 Mk., II. Pl. 1 Mk.

 Karten-Vorverkauf: **Holzberger'sche** Buchhandlung, Luisenstr. 27, und abends an der Kasse.

Thüringer
Cervelatwurst und Salami,

bestes Fabrikat, das Pfund zu Mk. 1.50,

Westfäl. Plockwurst, das Pfund

Mk. 1.30,

Westfäl. Schinken, das Pfund Mk. 1.—,

1.25 und 1.40,

Coburger Delicatess-Schinken,

mit und ohne Knochen, das Pfund Mk. 1.40,

Feiner gemischter Aufschnitt,

das Pfund Mk. 1.40 und 2.—,

empfiehlt

J. C. Keiper,

Delicatessen-Handlung,

Telefon 114. 52 Kirchgasse 52. Telefon 114.

Bruchleidenden

 empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder
 Art, Leibbinden D. A. V., Gürtelbandagen und
 Suspensorien. Irrigator, compl. mit Mutter- und Uthirrohr, Mk. 1.30 per St. Sämmtl.
 Art. zur Wochenpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen.

C. Merten, Adolfsstr. 3.

Ital. Rotweine.

Italia, angenehmer
 Tischwein . . . Fl. 55, b. 18 Fl. 50 Pf.
Barletta, ange-
 nehmer, kräftig . . . 65, . . . 60
Falerio, voll und
 kräftig . . . 65, . . . 60
Dienstbach, unübertroffen in Qualität und
Preis. Derselbe wird ärztlich
empfohlen.
 Fl. 75, b. 18 Fl. 70 Pf.

Capri, sehr schöne
 Weine, Fl. 80, b. 18 Fl. 75 Pf.
Vesuvio, kräftig und Fl. 90, b. 18 Fl. 85 Pf.
 bouquetreich,
 Bei Bezug in Fässchen billiger.

 Durch Spritzenatz haben die meisten Ital.
 Weine hohen Alkoholgehalt, dieses ist bei
mehnen Weinen laut chemischer Analyse
nicht der Fall. Dieselben zeichnen sich
 durch hohen Extractgehalt aus, sind daher sehr
 wohlbekömmlich und besonders zu empfehlen.
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.
 Weinbau und Weinhandel. 140

10-Pfd.-Dose Pfaffen

Mk. 2.50.

Otto Blumer, Adelsheidestr. 76.

Apfelsinen!

 Valencia, Murcia, Messina, Duzend von
 40 Pf. an, sowie Citronen, Beigen, Datteln,
 Mandarinen.

Achtungsvoll!

Karl Muth,

 Südfrüchte-Geschäft Mauerstrasse 2,
 früher Schillerplatz 3.

„Hermetikon“

 beste Verdichtung gegen Zugluft,
 empfiehlt

Tapetenhaus Georg Diez,
 Tel. 3025. Adolfsstr. 5.

Gröbel'scher Kindergarten,

75. Emserstr. 75.

Böglinge finden jederzeit Aufnahme.

Käthe Prochnow,

geprüfte Kinder-Gärtnerin.

 Gefittet, gebohrt, genietet wird: Glas,
 Marmor, Marmor, Stein, Kunstgegenstände
 aller Art, Feinlebens ericht. (Porzellan feuerfest,
 im Wasser haltbar.) Figuren gründlich ge-
 reinigt. **Wilmann, Luisenplatz 2, 1 Etage.**

Hochf. Geschäft

in erster Aurlage,

 seit Jahren bestehend, für Manufaktur oder Ab-
 liche Branch. geeignet, unter äusserst günst. Bed. bald
 zu verkaufen.

 Nur ernstl. Selbstverl., die über 15 Mk. Anzahl.
 verfügen, erd. Auskunft. Offert. u. A. W. Z. 40
 postl. Amt 4 erbeten.

Zu verkaufen

 Villa in der Parkstrasse, den Aus-
 anlagen gegenüber, mit wunderbarer
 Aussicht über Park, Stadt u. Taunus, an
 drei Straßen gelegen, mit 20 Zimmern,
 darunter mehrere Säle, ausserdem grosse
 ausgestattete; ausserdem grosse, durch zwei
 Stockwerke gehende Halle mit Gallerie,
 Wintergarten, Nebentreppe, Vestibule, gedeckte
 Wagenanfahrt, mehrere grosse gedeckte und
 offene Terrassen, Centralheiz., electr. Licht,
 Telefon in allen Stockwerken. Die vier
 Fassaden sind in massiven Steinen,
 das Innere ist praktisch, solid und
 äusserst vornehm ausgestattet. Der grosse
 schattige Garten ist kunstvoll angelegt. —

 Villa Weinbergstr. 8, Thasfeld,
 mit wunderbarer Aussicht über Rerodthal,
 Wald, Stadt und Rhein, 9 hochgelegene
 Zimmer, doppelte Unterfütterung und sehr
 viele Nebenräume. Näh. Nischelsberg 6.

 Verkauft meine neue Villa, (Stadt-
 theil, nehmend auch ein Haus
 zum Umbau in Zahlung. Offerten erbeten unter
 L. 503 an den Tagbl.-Verlag.

 Grachtvolles rent. Stiegenhaus,
 Adelsheidestr. zu verkaufen. Offerten
 unter M. 503 an den Tagbl.-Verlag.

20- bis 30,000 Mk.

 möchte ich auf 2. Hypothek ausleihen. Bitte,
 Offerten unter Z. 490 an den Tagbl.-
 Verlag zu senden.

Circa 40,000 Mark

 auf beste 1. Hypothek gesucht. Offerten er-
 beten unter D. 498 an den Tagbl.-Verl.

Komme von auswärts
 und

bleibe nur 2 Tage hier.
Kaufe Waren

aller Art,

 sowie ganze Warenlager gegen sofortige Cassa.
 Discretion. Komme auch nach auswärts. Off.
 Off. unt. M. 1919 an den Tagbl.-Verl. F 46

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 16. Januar.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

- Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lötner.
1. Huldigungsmarsch . . . H. Hofmann.
 2. Ouvertüre zur Oper „Hamlet“ . . . Stadtfeld.
 3. Kind im Elend . . . Schumann.
 4. Spirale . . . Joh. Strauss.
 5. Arie aus „Titus“ . . . Mozart.
- Oboe-Solo: Herr Schwartz.
Klarinette-Solo: Herr Seidel.
6. Vorspiel zu „Lohengrin“ . . . Wagner.
 7. Fantasie aus „Aida“ . . . Verdi.
 8. Japanischer Marsch . . . v. d. Voort.

Abends 8 Uhr:

- Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmr.
1. Prinz Heinrich-Marsch . . . Eilenberg.
 2. Ouvertüre zu „Boccaccio“ . . . Suppé.
 3. Aubade prinzianre . . . P. Lacombe.
 4. Entr'acte und Quartett aus „Martha“ . . . Flotow.
 5. Les fauvelles, Polka für zwei Piccolo-Flöten . . . Bouquet.
 6. Ouvertüre zu „Preziosa“ . . . Weber.
 7. Offenbachiana, Potpourri . . . Offenbach.
 8. Ganz verlassen, Walzer . . . Waldtafel.

„Erziehung zur Gesundheit“ v. Dr. G. E. Sturm. 1.60 Mk. Durch die Buchh. Wiesbadens zu beziehen.

Wer geistig energisch arbeiten, wer Herrlichkeit, Reichtum, Willens, Gedächtnis, Gesundheit, Schlaflosigkeit beilegen will, lese diese Schrift!

Subbutter 10 Pf. - Kaffee 10 Pf. 6.50.
Stutenbutter 10 Pf. 4.50.
H. Spitzer, Probieren 11, via Breslau. P 46

Der gänzlich renovierte, mit elektr. Licht und Zentralheizung versehene
Konzertsaal des Konservatoriums
(Rheinstraße 54)
ist zur Abhaltung von Konzerten, wissenschaftlichen Vorträgen etc. für einige Abende der Woche zu vermieten. Näh. daselbst. 8951

Bausach.

Suche für mein neues Unternehmen der Bau-Branchen stillen oder tätigen Theilhaber mit Kapital. Nachkommnisse nicht erforderlich. Off. unter P. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.
im Abonnement 1/2 Dutzend Karten Mk. 4.50.
H. Giersch, Goldgasse 18.
erst. Laden v. d. Langg.

Phrenologin

Phrenologin Langg. 5, 1. r., im Vorderhaus.
b. a. Frauen. Off. u. P. 488 a. d. Tagbl.-Verl.

Wer eine Villa kaufen will

wende sich gefälligst an
J. Meier, Agentur, Tannaustr. 28.
27-28,000 Mk. 1. Hyp. nahe b. W. an 4 1/2 %
gekauft. Off. u. P. 505 an den Tagbl.-Verl.

Brachiv. seltene reibbraune perfekte Bind-
händin zu verkaufen Rheinstr. 97, 3.
Bluff, B. zu verl. Scharnhorststr. 18, 5. 1.
Koth. Altes-Dom. v. Herrmühlgasse 1, 1. 1.

Borguliches, fast neues Aufbaum-Plantao
aus renom. Fabrik mit schönen, vollen Ton ist
mit Garantie billig zu verkaufen. Schriftl.
Anfragen unter P. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Nähmaschine, tabell. nähend, Syst.
Singer, bill. abzugeben Gerbstraße 5, 3. 1.
Sandarren zu verkaufen.
Weber, Gussab-Adolfstraße 3.

Ein Plattföten u. Messinguhr, gut, billig
zu verkaufen Frankenstraße 28, 3.
Eine Grube Wiederholung zu verkaufen.
Näheres Roonstraße 18.

Ganze oder Theile künstlicher
Gebisse kauft

Frau G. Horn aus Köln wieder Dienstag,
den 17., u. Mittwoch, den 18. Januar, in
Wiesbaden, Hotel Ginhorn, Marktstraße 32, 1. St.,
Zimmer No. 7.

Veere Weinfaschen kauft Scharnhorststr. 8, 2. r.
Parisiens diplomée donne des leçons françaises
dans toutes les matières. S'adr. Friedrichstr. 30, 2.

Klavier-Unterricht wird von conf. b.
geleitet. Dame erteilt
Offerten unter P. 492 an den Tagbl.-Verlag.

**Großer Laden, Michels-
berg 6, zu verm.**
Näheres daselbst im Bau-Bureau.

Neue Läden
Schierkeinerstr., nahe der Adelheidstr., geeignet
für jedes Geschäft. Näheres bei Lion & Co.
oder Eigentümern Radesheimerstr. 7, 2. 4072

Frontplatz-Wohnung, 3 Zimmer, 1 Küche, ein
Keller, Balkon, per 1. April zu vermieten.
Näh. Wilhelmstr. 2, 3. 38

Albrechtstraße 34, 3 St., zwei schöne möblierte
Zimmer mit u. ohne Pension sof. zu vermieten.
Hermannstr. 26, 5. 1. L. erb. 1. W. Hof u. 2.
Rathstr. 28, 1. L., ein möbl. Zim. bill. 3. v.

Schaufstr. 7, 2. L., schön möbl. Zimmer zu verm.

Umfried. fester Lagerplatz (500 qm)
Mainzerstr. 60 b zu verm. ev. mit 2 Part.
Zim. als Bür. R. im 1. St. Haus Vorder.

Gesucht eine Wohnung von 5 bis
6 Zimmern in besserem
Stadtteil. Briefe erb. an Frau Hauptmann
Franquet, Pension Internationale.

Zimmer
oder Mans. ein möbl., heizb., lücht sofort ein
solib. Fräul. (Kabinen), Preis 12-15 Mk. Gef.
Angeb. an Fr. Wüst, Wilhelmstr. 12, Gth. 4.

Gesucht auf 1. Februar gut
möbl. separates Zim.,
Central gelegen. Offerten unter C. 503
an den Tagbl.-Verlag.

Angenehmes gut möbliertes Zimmer zum
1. Februar gesucht. Offerten unter C. 504 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein kräftiges Lehrlingsmädchen von
14-16 Jahren zur Erlernung der
Colonialwaarenbranche bei gutem Lohn zum
1. Februar gesucht Schauplatz 8, 3.

Eine anst. Näherin zum Nähen gesucht. Zu
sprechen von 10 Uhr Morgens Rerthstr. 30.

Junges Mädchen für Hausarbeit gesucht
Blücherstraße 7, Part.

Ord. Mädchen, welches bürgerlich kochen
kann, zu kinderlos
Gehpaar sofort gesucht. Vorzustellen Vormittags
9-12 Uhr Schauplatz 7, 1. l.

Brave reifliche **Konstablerin** gesucht
Kungasse 16, Nordbad.

Ein Stundenmädchen oder Frau für Vor-
mittags geschäft Kaiser-Friedrich-Ring 45, 2. r.

Ein Kaufmädchen für den ganzen
Tag lücht sofort
Baderstr. 10, kleine Burgstraße 8.

Selbstst. Arbeiterin sucht Jahresstelle in Klein-
Confectiongeschäft. Westendstraße 4, Part. 1.

Junger Mann zum Adressenschreiben gesucht
Berliner Hof, 3. Etage links.

Sehrling für m. Colonialw. und
Delicat.-Gesch. per April gesucht.
W. Kohl, Seidenstraße 19.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern

Geboren. 8. Jan.: dem Herrnschneider Christian
Laur u. L. 9. Jan.: dem Schlosser Wilhelm
Blum u. S. Julius Wilhelm; dem Hülfsmonteur
Peter Strauch u. L. Wilhelmine Elisabeth
Christina. 10. Jan.: dem Drochsenbesitzer
Adolf Gerhardt u. S. Wilhelm Ludwig.
11. Jan.: dem Oberzahlmeister Heinrich Herwig
u. S. Franz Bernhard Benedikt; dem Kupfer-
schmied Heinrich Müller u. S. Heinrich. 12. Jan.:
dem Tagelöhner Moritz Groß u. S. Karl.

Bereitete. Herrnschneider Gottfried Holzinger
hier mit Karoline Pauline Andler hier. Spengler-
gehilfe Heinrich Freilich hier mit Karoline
Behle hier. Berwittweter Schreinergehilfe August
Wagner hier mit Elisabeth Michel hier.
Schornsteinfeger Wolfgang Boudrexler zu Hoch-
heim a. M. mit Elisabeth Gutter hier. Postbote
Wilhelm Weiss hier mit Marie Kaiser hier.
Schreinergehilfe Ernst Dittmar hier mit Luise
Kraus hier. Tagelöhner August Altkies hier
mit Anna Altkies hier.

Gestorben. 12. Jan.: Marie, geb. Herrmann,
Gehfrau des Küchenschefs Wilhelm Wintermeyer,
69 J. 13. Jan.: Gustav Philipp Körner,
60 J.; Werra von Popoff, 79 J.; Apotheker
Anton Berling, 62 J.; Elisabeth, geb. Herpel,
Wittve des Küfers Peter Müller, 76 J.
14. Jan.: Katharina, geb. Fr. Gehfrau des
Tagelöhners August Sterkel, 65 J.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Be-
weise herzlicher Teilnahme an dem
und so schwer betroffenen Verluste
unserer nun in Gott ruhenden, un-
vergesslichen Gattin, Mutter und
Tochter sprechen wir auf diesem Wege
unseren innigsten Dank aus.

Siebrich, den 16. Januar 1905.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Chr. Debus.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem und so schwer be-
troffenen Verluste meiner lieben Frau
und Mutter sagen wir Allen, ins-
besondere Herrn Pfarrer Ringshausen
für die trostreiche Grabrede, dem
Männergesangsverein Union für den
erhebenden Grabgesang, den Baternen-
anglinbern, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Roth und Sohn,
Schillerplatz 1.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem und so schwer be-
troffenen Verluste meiner lieben Frau
und Mutter sagen wir Allen, ins-
besondere Herrn Pfarrer Ringshausen
für die trostreiche Grabrede, dem
Männergesangsverein Union für den
erhebenden Grabgesang, den Baternen-
anglinbern, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Roth und Sohn,
Schillerplatz 1.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem und so schwer be-
troffenen Verluste meiner lieben Frau
und Mutter sagen wir Allen, ins-
besondere Herrn Pfarrer Ringshausen
für die trostreiche Grabrede, dem
Männergesangsverein Union für den
erhebenden Grabgesang, den Baternen-
anglinbern, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Roth und Sohn,
Schillerplatz 1.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem und so schwer be-
troffenen Verluste meiner lieben Frau
und Mutter sagen wir Allen, ins-
besondere Herrn Pfarrer Ringshausen
für die trostreiche Grabrede, dem
Männergesangsverein Union für den
erhebenden Grabgesang, den Baternen-
anglinbern, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Roth und Sohn,
Schillerplatz 1.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem und so schwer be-
troffenen Verluste meiner lieben Frau
und Mutter sagen wir Allen, ins-
besondere Herrn Pfarrer Ringshausen
für die trostreiche Grabrede, dem
Männergesangsverein Union für den
erhebenden Grabgesang, den Baternen-
anglinbern, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Roth und Sohn,
Schillerplatz 1.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem und so schwer be-
troffenen Verluste meiner lieben Frau
und Mutter sagen wir Allen, ins-
besondere Herrn Pfarrer Ringshausen
für die trostreiche Grabrede, dem
Männergesangsverein Union für den
erhebenden Grabgesang, den Baternen-
anglinbern, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Roth und Sohn,
Schillerplatz 1.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem und so schwer be-
troffenen Verluste meiner lieben Frau
und Mutter sagen wir Allen, ins-
besondere Herrn Pfarrer Ringshausen
für die trostreiche Grabrede, dem
Männergesangsverein Union für den
erhebenden Grabgesang, den Baternen-
anglinbern, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Roth und Sohn,
Schillerplatz 1.

Ehrlicher fleiß. Mann, verh., 32 J., mit
11-jähr. Zeugn., f. sof. oder
sp. Vertrauensstellung i. w. Art. als Geld-
erb. auf Bank, Kassafogelch., Versch.-Gesellsch.
oder sonst. Betrieb. Caution kann gest. werden.
Gef. Off. u. G. 497 an den Tagbl.-Verl. erb.

Am Freitag, den 13. Januar, 1/4 Uhr
Nachmittags

verloren kleines Paket,

Inhalt Photographien, vom Hotel Minerva, Rhein-
straße, Hotel Victoria entlang, über Wilhelmstraße
bis Hotel Metropole. Abzugeben gegen gute Be-
lohnung beim Portier Hotel Minerva.

Portemonnaie,

enth. circa 50 Mk. u. Rückfahrkarte Pots-
dam-Wiesbaden, verloren. Abzug. gegen
hohe Belohnung Markstraße 3, 3.

Verloren
auf der Erdkrantenkaffe oder auf dem Weg
Luisenplatz ein Portemonnaie mit ungefähr
351 Mk. 50 Pf. Gegen gute Belohnung ab-
zugeben Eidenstraße 8, 1. l.

Verloren
Freitag Nachmittag eine goldene Damen-
uhr mit Kette. Gegen gute Belohnung abzu-
geben b. Baumspekter Sauer, Radesheimerstr. 8.

Eine goldene Uhr verloren auf dem Wege
Schwalbacherstr., Radesstr., Rerthstr. Gegen Bel.
abzug, da es ein Kindchen ist. R. Rerthstr. 11, 3.

Ein rother raubhaartiger Hund,
Freuzung Dackelhund, auf den
Namen „Männchen“ hörend, entlaufen. Gegen
Belohnung abzugeben Bad Rerthstr.

Verloren eine junge
Hähe, schwarz mit weißem
Fleck auf der Brust, Abzuholen Rerthstr. 37.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Erwarte Dich Dienstag oder Mittwoch
7 1/2 u. 8. 11. 12.

Makulatur
in Päckchen zu 50 Pfg.
der Centner Mk. 4.—
zu haben
im Tagblatt-Verlag.

Herr
von angen. Neukern, alleinstehend, m. sich. Existenz,
Anfang 30, sucht mit bist. Dame, Wittve nicht
ausgeschl., bekannt zu werden. Photogr. erwünscht.
Anonym verbeten. Discr. Ehrenfache. Off. unter
D. 502 an den Tagbl.-Verlag.

F. 492. Brief kann abgeholt werden
postl. Tannaustr.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes**
8402
stets in größter Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 25